



Universitätsjournal

Die Zeitung der Technischen Universität Dresden

7. Jahrgang

2. Dezember-Ausgabe - 17. Dezember 1996

Nummer 20

Vom Weihnachtsmann: Ein „Sack“ voller Kultur

Jahresabschluß beim Akademischen Auslandsamt: Weihnachtsfeier ausländischer Studierender in der Neuen Mensa



Zahlenspiele mit Eric aus Kamerun.



Fotos (2): Eckold Begeisterung wie bei beim Fußballspiel: Weihnachtsfeier im AAA!

Über 1200 Studenten kamen am Nikolaustag in die Neue Mensa, um Weihnachten zu feiern. Die Weihnachtsfeier ausländischer Studierender wurde organisiert von Katharina Gabel vom Akademischen Auslandsamt der TU und hatte denn auch eine Menge zu bieten. Das zweistündige Kulturpro-

gramm, welches „Weihnachtsmann“ Nabil Salman aus Jordanien auspackte, ließ das Flair ferner Länder spüren. Von der spanischen „Sevillanas“ mit Elena und Raquel, französische Chansons über Trommelrhythmen bis zu einem fremdartig wirkenden mongolischen Volkstanz wurden „Leckereien“ für

Auge und Ohr auf die Bühne gebracht. Schade nur, daß das Programm dem vom Internationalen Tag sehr ähnlich und so streckenweise wenig weihnachtlich war. Einziger wirklicher Wermutstropfen: In den hinteren Reihen war vom Bühnenprogramm kaum etwas zu verstehen. Vielleicht sollte bei

solchen Anlässen über einen weiteren Lautsprecher nachgedacht werden. Über die Anstrengung der Ohren haben aber sicher die Wichtelgeschenke hinweggeholfen, die der Weihnachtsmann am Programmende brachte. **pgl**
Zu *Weihnachtlichem an der Uni lesen Sie auch Seite 12!*

Plan zur Hochschulentwicklung nun beim Kabinett

Welche Konsequenzen kommen auf die Lehrerausbildung an der TU Dresden zu? Mit Prof. Sandfuchs im Gespräch

Die Messen sind wiederum gesungen, zumindest vorläufig. Nachdem sich die sächsischen Hochschulrektoren gezwungenermaßen über Einsparungen und Umstrukturierungen geeinigt hatten, liegt nun der Entwurf des Wissenschaftsministeriums zum Hochschulentwicklungsplan beim Kabinett. Einer der Kernpunkte: Die Lehrerausbildung in Chemnitz soll wegfallen.

Jeder, der in Chemnitz sein Studium angefangen habe, so der Pressesprecher des Wissenschaftsministeriums, Hartmut Häckel, könne es da auch beenden. Im Klartext: Da in Chemnitz auf diesem Gebiet offenbar Personaleinsparungen geplant sind, müssen Hochschullehrer aus anderen Städten dort einspringen. Was dies für die Lehrerausbildung der TU Dresden bedeutet, wollte UJ von

Prof. Wolfgang Melzer und Prof. Uwe Sandfuchs vom Institut für Schul- und Grundschulpädagogik erfahren.

Welche Auswirkungen wird die Entscheidung auf einzelne Wissenschaftler, auch in Dresden, haben?

Sandfuchs: Chemnitzer Kollegen, die an anderen Standorten gebraucht werden, sollen dorthin versetzt werden. Die Chemnitzer Studenten haben aber ein Recht darauf, ihre Ausbildung da zu beenden, so daß dort noch einige Jahre Pädagogik gelehrt wird. Es wird nur nicht neu immatrikuliert. Es ist aber unwahrscheinlich, daß Dresdner Professoren zusätzlich in Chemnitz lehren werden. Eine Verlegung der Chemnitzer Studenten an eine andere Uni würde einen großen finanziellen Aufwand bedeuten, ist also kaum denkbar. Da aber, soweit ich es überblicke, die Chemnitzer in

den letzten Jahren die wenigsten Pädagogik-Neuimmatrikulationen hatten, ist die Entscheidung zwar bedauerlich für die dortigen Kollegen, aber gerechtfertigt.

Melzer: Die Entscheidungsträger sind andere, wir wurden nicht gefragt. Aber man sollte jetzt die Chance nutzen, um die Lehre zu reformieren. Wir haben unsere Vorschläge dazu unterbreitet. Dabei fehlt aber eine bessere Koordination zwischen den Ministerien und den Einrichtungen, die Lehrerbildung betreiben.

Welche Reformen wären möglich?

Sandfuchs: Wir halten beispielsweise das Modell der Stufenlehrerausbildung für verfehlt. Denn diese ist heikel für eine Schulbehörde, weil sie die Leute dann nicht flexibel einsetzen kann. Uns schwebt eine enge Verflechtung aller Lehrämter vor, bei der man nach einem Bausteinsystem arbeitet. Vielleicht mit

einem Grundstudium, in dem man sich noch nicht für eine Stufe entscheidet.

Melzer: Ein Lehramtsstudium besteht aus den studierten Fächern und einem erziehungswissenschaftlichen Studium für Lehrer. Im Vergleich der Bundesländer ist Sachsen dabei das Schlußlicht, was die Quantität anbelangt. Hier sind derzeit im Lehramt für Gymnasium 16-18 Semesterwochenstunden in pädagogischen Fächern gefordert. In Hamburg sind es beispielsweise 40, einschließlich der Fachdidaktik. Uns geht es um eine qualitativ hochwertige Ausbildung im erziehungswissenschaftlichen Bereich angesichts der Herausforderungen der Schulpraxis. Dazu aber müßte die Anzahl der sozialwissenschaftlichen Pflichtstunden erhöht und nicht, wie bei der Novellierung der Landeslehrerprüfungsordnung vorgesehen, verringert werden. **mb/pgl**

Rechenzeiten kein Problem

Superschneller Rechner für TUD

Die Hardware-Ausstattung an der TU Dresden für Forschung und Lehre verbessert sich. So wurde kürzlich an der TUD mit der Installation eines der derzeit modernsten Rechensysteme begonnen. Mit der Installation dieses Rechners betritt die TUD in Sachsen und darüber hinaus Neuland.

Wie Professor Andreas Griewank vom Fachbereich Mathematik kürzlich in Bezug auf die Anschaffung des „Wunderrechners“ sagte, seien mit dem Parallelrechner bis zu 20 Milliarden Operationen pro Sekunde möglich. Die amerikanische Firma SGI habe bei dem 7-Millionen-Mark-System ein neuartiges Konzept zur Koppelung von Prozessoren genutzt. **ip/mb**

Zum nahenden Weihnachtsfest und zum bevorstehenden Jahreswechsel erreiche ich auf diesem Wege besonders viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unserer TU Dresden, um Sie alle herzlich zu grüßen, Ihnen zu danken für ein arbeitsreiches und erfolgreiches Jahr und Ihnen ein frohes Fest und ein gutes und glückliches Neues Jahr zu wünschen.

Ihre Arbeit, Ihr Fleiß und Ihre Einsatzfreude waren es, die unsere Universität auch im zu Ende gehenden Jahr einen kräftigen Schritt nach vorn gebracht haben – auf allen Gebieten, die für eine Universität wichtig sind. In Lehre, Forschung und dem Transfer von Wissen und Technologie haben wir viele neue Wege erschlossen und konsequent beschritten. Das nationale und vor allem das internationale Ansehen unserer Universität hat sich spürbar erhöht. Wir haben ständig weiterführende Beziehungen zur Wirtschaft aufgebaut. Und eins ist mir besonders wichtig: Unsere TU Dres-

Das einzig Sichere ist die Veränderung

Weihnachtsgruß des Rektors der TU Dresden an die Belegschaft

den hat – trotz ihrer Größe und ihrer Vieltätigkeit – eine innere Einheit, einen guten Geist gezeigt, der uns zusammenstehen läßt, zu gemeinsamer interdisziplinärer Arbeit, aber auch gegen äußere Bedrängnis. Wie ein Sturmwind ist das Jahr 1996 an uns vorübergebraust und hat uns kräftig herumgewirbelt. Dies aber darf uns nicht wundern. Die Universität ist keine Insel der Seligen. Sie kann nicht ausgespart bleiben aus den stürmischen Veränderungen dieser Zeit. Der ständige Druck, das immerwährende Umdenken-Müssen, der bleibende Zwang, sich mit neuen, veränderten Situationen auseinanderzusetzen, macht uns allen Mühe, macht uns manchmal nervös und wohl auch bisweilen gereizt. Aber dennoch ist diese Kette schnellebi-

ger Veränderungen das Einzige, was sicher ist, auch im kommenden Jahr. Deswegen denke ich oft, brauchen wir eine neue Einstellung dazu, viel mehr Gelassenheit, viel mehr Vertrauen in uns selbst, in unsere guten Gedanken und Ideen, weniger auf ruhige Beständigkeit aus zu sein, weniger verstrickt zu sein in verkrampfte Abwehrkämpfe und Besitzstände, die zu hinterfragen wir uns ängstlich wehren. Der Zukunft offenen Auges begegnen, in ihre nicht gekannten Möglichkeiten vertrauend, den Blick frei für phantasievolles Handeln, dies könnte eine Lösung für uns sein. Dazu braucht es viel innere Stärke, auch den Mut zur Heiterkeit, um dem Ernst und mancher Tristesse zu begegnen. Dazu braucht es den menschlichen Umgang miteinander, das

scheinbar Einfache, das in einer Institution dieses Ausmaßes, wie unserer Universität, oft so schwer zu machen ist. Ich wünsche Ihnen allen, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, daß Ihnen das Wunder und die Stille der Weihnacht, die Harmonie des Zusammenseins in Ihren Familien, mit Ihren Freunden, in Gemeinschaften der Andacht und in solchen der Fröhlichkeit neue Kraft schenken werden, um künftigen Herausforderungen zu begegnen. Ich rechne auf Sie alle, wenn ich Ihnen wünsche, wie Sie hineingehen mögen in das neue Jahr 1997: Mit Gesundheit, mit Fröhlichkeit, mit Zuversicht, mit unbeirrter Leistungsbereitschaft und mit phantasievollem Schöpfermut. Meine guten Wünsche begleiten Sie dabei. **Prof. Dr. Achim Mehlhorn**

AUS DEM INHALT

Seite 3

Zu Gast aus Asien:
Usbekischer Forstminister warb für Naturschutzprojekt

Seite 6

Personalkommission:
In welchem Umfang werden Honorarlehrkräfte überprüft?

Seite 7

Aus dem Studentenleben:
Wie intensiv sich einige Studis für ihr Studium interessieren

Seite 9

Aus der Forschung:
Ergebnisse einer Untersuchung zur Schulqualität

Uni-Rolle neu durchdenken

Zu einer einmaligen Versammlung von Experten-Wissen kommt Prominenz aus USA und Europa an die Dresdner TU. Am 11. Januar 1997 diskutieren unter anderem Lord Dahrendorf, Oxford, Hubert Burda, Offenbach, und Avishay Braverman, Beer-Sheva, über „Die Universität und die Herausforderung der Neuen Technologien“ In den beiden Öffentlichen Diskussionsforen werden die Fachleute prüfen, ob neue Techniken die Probleme der Universität lösen helfen. Oder ob Rolle und Bedeutung der Universitäten angesichts weltweit verfügbarer und vermittelbarer Information drastisch neu gedacht werden müssen. Die Debatten beginnen am Samstag, 11. Januar, 1997 um 14 Uhr im Großen Senatsaal im Rektorat an der Mommsenstraße. **leu**

Alles Gute zum Fest

Die Redaktion des Universitätsjournals und die Anzeigenagentur Dr. Siegfried Seibt wünschen allen Lesern des UJ innerhalb und außerhalb der TU Dresden sowie allen Anzeigenkunden ein friedliches Weihnachtsfest und ein gesundes, erfolgreiches Jahr 1997!

Schon fast ein Weihnachtsgeschenk ...

Wieder einmal liegt der November hinter uns, der an der TUD alljährlich neben den ersten Schnee(matsch)einbrüchen auch die Freude der studentischen Wahlen beschert.

Diesmal brachte er ein verfrühtes Weihnachtsgeschenk für Studentenrat und (die meisten) Fachschaftsräte: der Umsatz von Stimmzetteln hat um etwa sechs Prozentpunkte zugelegt. Nur dummerweise bedeutet das immer noch: 74 Prozent der Studenten sind nicht zur Wahl gegangen; die StuRa-Vertreter – so wohl die Idee der Wegbleiber – sind ja eh stimmberechtigt in verschiedenen Gremien, in denen über Stellenkürzungen, erhöhte Semesterbeiträgen oder Studiengebühren beraten wird. Da ist es doch wohl egal, ob acht oder achtzig Prozent der Studenten hinter ihnen stehen. Die machen das schon. Es sieht vielleicht

nicht ganz so kompetent aus, wenn sie sich wieder mal über immer größer werdende Seminare beschweren, oder über immer geringer werdende Bafög-Förderung. Aber da könn' die ja eh nicht viel machen, egal, wieviele nun zur Wahl gehen. Apropos Bafög, und das ist schon nicht mehr witzig: Einige Studenten standen schon vor den Urnen und warfen trotzdem keine Stimmzettel rein. Und das nicht etwa nur, weil sie die Kandidaten nicht kannten. Das wär ja noch verständlich. Die Begründung des Jahres allerdings lautete: „Ich bin fast fertig, und Bafög krieg ich eh' nicht.“ Vielleicht hätte diese(r) Zeitgenosse(in) ja mit einer schicken Fakultätsweihnachtsfeier überzeugt werden können. Dazu ist keiner zu alt, jeder ist dankbar, und nun endlich die wahre Bestimmung der Fachschaftsräte gefunden. **Gerda Gerücht**

Mitteilung – Berufsverbände

Gemeinsam wollen sie stark sein

Deutsche Sekretärinnen haben sich zusammengeschlossen

In ihrem außerordentlichen Mitgliederversammlungen am 16. November 1996 in Magdeburg haben die Mitglieder des Bundes Deutscher Sekretärinnen e. V. (BDS) und des Deutschen Sekretärinnen-Verbandes e. V. (DSV) der Verschmelzung zum Bundesverband Sekretariat und Büromanagement (BSB) und der neuen Satzung zugestimmt. Damit wird die 40jährige erfolgreiche Arbeit der beiden Verbände in einem leistungsstarken Verband konzentriert fortgeführt. Rechtsfähigkeit erlangt der Verband mit Eintragung in das Vereinsregister. Sitz des BSB wird Berlin, Standort der Geschäftsstelle der Rhein-Neckar-Raum sein. Die jetzt amtierenden Vorstände des BDS und DSV bleiben bis zur ersten ordentlichen Mitgliederversammlung des BSB im Amt. Der BSB hat rund 4000 Mitglieder, die sich größtenteils in Regionalgruppen in 56 Städten organisiert

haben. 94 Bildungseinrichtungen sind dem BSB bundesweit angeschlossen und bieten zukunftsorientierte Aus- und Weiterbildungsprogramme in drei Fachrichtungen an, die auf die Anforderungen von Wirtschaft und Verwaltung ausgerichtet sind, wie z. B. die Fremdsprachensekretärin und Managementassistentin BSB.

Der BSB wird seinen Mitgliedern zukünftig Dienstleistungen wie, Aus- und Weiterbildung, Aktuelle Informationen zu allen berufsrelevanten Themen, Personalberatung/Stellenvermittlung, Beratung in arbeitsrechtlichen Fragen und vieles mehr anbieten.

In Dresden gibt es eine Regionalgruppe von beiden Verbänden mit den derzeitigen Leitern von DSV und BDS, Ulrike Hauptmann und Pia Schlimper, Tel. 0351/458 2009, Klinik und Poliklinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe. **Pia Schlimper**

„So schön kann Technik sein!“

Ausschreibung: Wettbewerb „1. Fotosalon der TU Dresden“



Technik kann ästhetisch reizvolles vermitteln – im 1. Fotosalon der TU Dresden sind interessante Lösungen gefragt.

Sie fotografieren gern? Doch meistens nur fürs Familienalbum? Oder auch als Profi für Zeitungen und Zeitschriften, die bloß Ihre Nachrichten-Fotos drucken? Es kann auch anders gehen – mit dem 1. Fotosalon der Technischen Universität Dresden, einem Fotowettbewerb für Amateure und Professionals gleichermaßen.

Alle, die in irgendeiner Weise mit der TU Dresden verbunden sind – und sei es auch lediglich durch gelegentliche Spaziergänge durch den Campus – und der Technik von gestern und heute visuell Interessantes, Ästhetisches, optisch Provokantes abgewinnen können, sollten zur Kamera greifen und auf Bilderpirsch gehen.

Das Thema des Wettbewerbs ist bei diesem ersten Mal „So schön kann Technik sein“. Und so schön die auch ist – Ihre Fotos werden hoffentlich noch viel schöner! Ausdrücklich sind alle Fotografen – Amateure wie Profis – aufgefordert, denn gerade bei einem solchen Thema sind die ungewöhnlichsten Ideen ebenso gefragt wie technische Experimente – was Sie aber an der Einreichung auch „traditioneller“ Fotos keinesfalls hindern sollte.

Thema: „So schön kann Technik sein“.

Eigenschaften der eingereichten Fotos:

nur Schwarz-Weiß im Format mindestens 24 mal 30 bis höchstens 40 mal 50 cm.

Anzahl der einzureichenden Fotos: maximal drei einzelne oder eine Serie zu maximal fünf Bildern. Alle Fotos müssen mit einem kurzen erläuternden Bildtext und mit der vollständigen Autorenangabe versehen sein. Eingesandte Fotos verbleiben im Besitz der TU D.

Teilnahmeausschluss: Nicht teilnehmen dürfen Angestellte der Pressestelle der TU Dresden und Jurymitglieder.

Einsendeschluß: 15. April 1997

Bewertung: Eine berufene Jury bewertet alle eingegangenen Fotos und kürt die Preisträger.

Die Wettbewerbsfotos sind zu senden an: TU Dresden, Pressestelle, Kennwort: TU-Fotosalon, 01062 Dresden

Informationen / Kontakt:

TU Dresden, Pressestelle, Ursula Pogge; Tel.: 0351 / 4632882; Karsten Eckold; Tel.: 0351 / 4632228.

Preise:

Hauptpreis:

Kleinbild-Panoramakamera vom Typ

Noblex 135 N (Wert 1800 DM), die von Kamerawerke Noble GmbH Dresden zur Verfügung gestellt wird.

2. Preis:

Stabblitzlichtgerät Metz 50 MZ-5NC (Wert 859 DM), zur Verfügung gestellt von der Firma Correct Immobilien Service Riedel & Martin.

3. Preis:

Einkaufsscheck für Fotoartikel (Wert 200 DM), zur Verfügung gestellt vom Fotokabinett Grunert.

Weitere Preise

werden von der Firma Foto-Pritsche zur Verfügung gestellt: 1 Großfoto zum Thema Dresdner Zwinger und fünf Bildbände „Der Zwinger in Dresden“ (Löffler / Pritsche).

Veröffentlichung:

Fotos der Preisträger werden im Rahmen einer Ausstellung und auf einer Seite des Universitätsjournals der Öffentlichkeit vorgestellt. **mb**

Die TU Dresden dankt den Sponsoren des Wettbewerbs „1. Fotosalons der Technischen Universität Dresden“ für die Bereitstellung der attraktiven Preise!
Kamerawerke Noble GmbH, Correct Immobilien Service Riedel & Martin, Fotokabinett Grunert Dresden, Foto-Pritsche Dresden

am blauen wunder

2/175

!!

Nachholbedarf im Internet-Bewußtsein

Über 300 Gäste beim Workshop „Teleteaching und Teleworking“ der Informatiker

„Ein sehr lebendiges Theaterstück, das da abließ. Von live zu Konserve, von fern zu nah.“ Der Respekt von Dr. Jochen Heinke, Leiter des Rechenzentrums der TU Dresden, galt Prof. Alexander Schill. Was der TU-Experte für Rechnernetze zuvor inszeniert hatte, war ein Lehrbeispiel für die Nutzung von Multimedia und eröffnete fachlich vor über 300 Gästen den Workshop „Teleteaching und Teleworking: Internet-Dienste für Ausbildung und Wirtschaft“, der in den Räumen der Hans-Grundig-Str. 25 stattfand.

Ein Student kommunizierte live im Hörsaal 172 via Tastatur und Projektion auf die Hörsaalwand mit einem Kommilitonen im Wohnheim („Was ist Java?“). Gleichzeitig wurde das Spektakel wegen der großen Besuchernachfrage in einen anderen Hörsaal übertragen. Im Laufe seines Vortrags über das DFN-Projekt „Teleteaching Dresden - Freiberg“ ließ Schill ein Video-Statement

von Dr. Rudolf Pörtner, Chef des Studentenwerk Dresden, einblenden. Via Folien und Polylux referierte Schill Ergebnisse des Teleteaching-Projekts mit der Vorlesung „Rechnernetze“, deren Unterrichtsmaterialien im Internet bereitgestellt wurden. Vier Veranstaltungen gingen im Sommer mit Hilfe von Foliendarstellungen live übers Netz, ergänzt mit Video- und Audiosequenzen. Eine Umfrage unter den 150 teilnehmenden Studierenden prüfte technische und inhaltliche Aspekte der Einspielungen in die Hörsäle von Freiberg und Dresden. Kurzfazit: Die Lehre wurde als Bereicherung empfunden. Verbesserungswürdig ist die Qualität der Übertragung, was letztlich eine Frage der Netzkapazitäten und des Geldes ist.

Dresdens Telekom-Großkunden-Manager Volker Wiedenbeck, der via Video einblendend wurde, zeigte auf, wo es in Zukunft lang geht: Die virtuelle Bibliothek sei möglich, sogar das virtuelle

Klassenzimmer samt Studentenarbeitsplätze. Die technischen Voraussetzungen werden derzeit geschaffen. Leider fehle aber oft die Akzeptanz.

Auch Schill machte einen Nachholbedarf in Sachen Bewußtsein für die Möglichkeiten von Multimedia und Internet bei der breiten Bevölkerung aus. Drastischeres berichtete Dr. Holger Weiss aus Markneukirchen. Laut eigener Umfrage unter hundert kleinen und mittelständischen Firmen in Sachsen und Berlin wußte knapp hundert Prozent nichts mit „Telelearning“ anzufangen. 30 Prozent kannten das Internet nicht. Möglicherweise schaffe der TU-Workshop hier ein wenig Abhilfe.

Nach der Einweihung des neuen Breitbandnetz-Anschlusses (34 Megabit/s; seit 1991 um das 3400fache gestiegen) wurden Anwendungen von On-line-Kursen bis zu industriellen Schulungsgängen via Internet demonstriert. **rare**

Usbekischer Forstminister wirbt für Naturschutzprojekt

TU-Studenten sicher auf diplomatischem Parkett

Etwas ungewöhnlich ist es schon, wenn ausländische Regierungsvertreter auf Einladung einer nichtstaatlichen Organisation in Deutschland weilen. Solange sich jedoch in einem Land, wie dem mittelasiatischen Usbekistan, das erst 1991 seine Unabhängigkeit erreichte, nichtstaatliche Strukturen, zum Beispiel Umweltverbände, noch im Aufbau befinden, ist die usbekische Regierung für den Naturschutzbund Deutschland (NABU) e.V. der direkte Verhandlungspartner.

Internationales Projekt

Hintergrund des Besuches von Abdushukur Abdukhalilovich Khanazarov, dem Forstminister der Republik Usbekistan, der sich mit seiner dreiköpfigen Delegation vom 19. bis 24. November in Deutschland aufhielt, ist das internationale Naturschutz- und Entwicklungsprojekt „NURATAU“. Seit 5 Jahren unterstützt eine überwie-

kistan. Die Arbeiten konzentrieren sich dabei auf ein Gebiet von der Größe des Freistaates Sachsen, das den Nuratau-Gebirgszug (ein Ausläufer des Pamir-Alai-Systems) und Teile der Kysylkum-Wüste bis zur kasachischen Grenze umfaßt. Die einzigartige Naturausstattung mit zahlreichen endemischen (auf dieses Gebiet beschränkten) und vom Aussterben bedrohten Tier- und Pflanzenarten kommt in Konflikt mit gravierenden Problemen der Landnutzung. Gartenbauliche und handwerkliche Traditionen sowie historische, ressourcenschonende Nutzungsformen gingen in den letzten Jahrzehnten verloren. Dagegen führt die forcierte Zucht von Karakulschafen bei sinkenden Preisen, steigender Bevölkerungszahl und somit massiver Vergrößerung der Herden zu erheblichen Schäden durch Überweidung. Das stellt langfristig nicht nur die Erhaltung der einmaligen Ökosysteme, sondern auch die Überlebensfähigkeit der ansässigen Bevölkerung in Frage.

knüpft.

Der Kernbereich des Projektgebietes ist seit einigen Jahrzehnten ein Schutzgebiet von der Dimension eines mitteleuropäischen Nationalparks, jedoch nimmt der Druck inzwischen massiv zu, das Gebiet wurde erheblich verkleinert, illegale Beweidung erfolgt regelmäßig, Jagd auf Devisen werden durchgeführt. Das schlecht ausgestattete und gering bezahlte Personal kann dem kaum entgegenwirken.

Usbekische und deutsche Politiker, Wissenschaftler und Studenten gehen nun in die Offensive.

Das Oberziel ihres NURATAU-Projektes ist die dauerhafte Erhaltung der reichen Naturausstattung des Gebietes bei gleichzeitiger Sicherung und Verbesserung der Lebensverhältnisse der Bevölkerung. Dies beinhaltet den Schutz ökologisch sensibler, ungestörter Flächen und die Einleitung einer dauerhaft umweltgerechten, sozial und kulturell verträglichen Wirtschaftsentwicklung.

Maßnahmen, die diesem Ziel dienen, sollen zunächst modellhaft auf einen repräsentativen Landschaftsausschnitt konzentriert werden. Dazu bietet die Einrichtung eines Biosphärenreservates nach den Kriterien der UNESCO den geeigneten Rahmen.

Mehrere Expeditionen von Mitgliedern der Projektgruppe, die wesentlich vom Naturschutzbund Deutschland (NABU) e.V. unterstützt wird, hatten in den letzten Jahren die Grundlagen für eine umfassende Vorstudie „Biosphärenreservat NURATAU-KYSYLKUM“ erbracht.

Im Nationalpark Sächsische Schweiz, wo sich Khanazarov zu Gesprächen mit Nationalpark-Leiter Dr. Stein traf, betonte der usbekische Forstminister, daß nun der entscheidende Schritt von der vorwiegend fachlich ausgerichteten zur politischen Projektebene erfolge.

Dies zeigte sich auch bei den Arbeitsgesprächen im Sächsischen Landtag am 21. November, an dem Vertreter



Herzliche Begrüßung des usbekischen Forstministers (2. v. l.) durch Prof. P.A. Schmidt (l.) in Tharandt. Foto: May

der Sächsischen Umwelt-, Wirtschafts- und Landwirtschaftsministerien sowie Landtagsabgeordnete teilnahmen. Erste Projekt-Zusagen zur Unterstützung von Aufforstungen zum Erosionsschutz in der Nuratau-Region und bei der Beantragung des geplanten Biosphärenreservates bei der UNESCO sind ein positives Ergebnis.

„Unglaubliche Herausforderung“

Professor P.A. Schmidt vom Institut für Allgemeine Ökologie der TU Dresden in Tharandt und Mitglieder der AG proNuratau im Studentenrat der TU hatten diese Gespräche vorbereitet.

Anja May, Dolmetscherin und Landschaftsarchitektur-Studentin im 5. Semester, erklärt: „Es war eine unglaubliche Herausforderung für uns, was mitten in der Vorlesungszeit natürlich nicht einfach ist, bedenkt man die intensive Vorbereitungszeit des Besuches, die uns allein schon drei Wochen in Anspruch nahm.“

Daß der Ministerbesuch für alle Beteiligten trotzdem ein Erfolg war, ist nicht zuletzt der Ausdauer zu verdanken, mit der die Studenten der AG proNuratau im Vorfeld Kontakte knüpften, Termine organisierten und Unterstützer suchten.

So gelang es, eine finanzielle Förderung des Besuches durch das Sächsische und das Thüringische Umweltministerium, die Gesellschaft von

Freunden und Förderern der TU Dresden e.V. und den NABU zu erwirken.

Das Fachsprachenzentrum stellte der Projektgruppe mit Christoph Voigt einen erfahrenen und ausgezeichneten Dolmetscher zur Verfügung.

Nach den ausführlichen Gesprächen in der Bundesgeschäftsstelle des NABU in Bonn, an dem auch Vertreter des Bundestages und verschiedener Stiftungen teilnahmen, äußerte sich Khanazarov zuversichtlich, daß in den nächsten Monaten konkrete, ökologisch orientierte Kleingewerbe-Projekte, wie eine Teppichweberei, Getreidemühlen, Baumschulen, alternative Energieversorgung u.a. mit deutscher Hilfe in der Nuratau-Region umgesetzt werden können.

Für die Mitglieder der AG proNuratau heißt dies, sich zusammen mit dem NABU, neben dem reinen Naturschutz jetzt noch stärker entwicklungs-politischen und ökonomischen Konzepten zu widmen.

Der letzte Tag des Besuches, bei dem Staatssekretär Illert vom Thüringer Umweltministerium die Delegation durch das Biosphärenreservat Rhön führte, verdeutlichte nochmals, wie wichtig es ist, die ansässige Bevölkerung in die Planung eines solchen Großschutzgebietes einzubeziehen. Die dabei gemachten guten Erfahrungen lassen sich durchaus auf Usbekistan übertragen und machen Hoffnung auf eine künftige Biosphärenreservats-Partnerschaft. **Jan Dobbeltmann**



NABU-Präsident Flasbarth (l.) und Forstminister Khanazarov (r.) beim Empfang durch den Bürgermeister der Stadt Bonn (M.). Foto: Dobbeltmann

gend studentische Projektgruppe aus Deutschland dieses Vorhaben in Usbe-

Armutsbekämpfung und Naturschutz sind daher untrennbar miteinander ver-

PART SACHSEN am erfolgreichsten

EU-Fördergelder für Praktika und Pilotprojekte / LEONARDO-Teilnehmer in Dresden

Unter der Schirmherrschaft der Arbeitsgemeinschaft industrieller Forschungsvereinigungen (AiF) und des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) trafen sich am 2. und 3. Dezember 1996 im Hotel Mercure in Dresden alle erfolgreichen Teilnehmer der LEONARDO-Ausschreibung 1996 im Bereich Hochschule-Wirtschaft.

Durch das europäische Programm LEONARDO DA VINCI soll die Qualität der Berufsbildungspraxis in den europäischen Teilnehmerstaaten durch grenzübergreifende Zusammenarbeit im Bereich der beruflichen Ausbildung, der beruflichen Weiterbildung und der Zusammenarbeit von Hochschulen und Wirtschaft verbessert werden. LEONARDO leistet damit einen

konkreten Beitrag zur Förderung der gemeinsamen Arbeit in Europa.

Das Konsortium PART SACHSEN mit Sitz an der Technischen Universität Dresden ging als erfolgreichster deutscher Teilnehmer im Bereich Hochschule/Wirtschaft aus der Antragsrunde 1996 hervor.

Durch die eingeworbenen EU-Fördergelder werden 130 Hochschulstudenten aus Sachsen sowie von anderen Hochschulen aus den EU-Mitgliedstaaten eine finanzielle Unterstützung für ihr Auslandspraktikum erhalten. Für sieben Studenten aus Mittel- und Osteuropa sind ebenfalls finanzielle Mittel für die Durchführung von Praktika in sächsischen Unternehmen bereitgestellt worden.

Für weitere zwei Pilotprojekte hat PART SACHSEN 305 000 ECU von der EU bewilligt bekommen. In den Pilotprojekten liegt der Schwerpunkt auf der Förderung der beruflichen Bildung durch den Transfer technologischer Innovationen in der Zusammenarbeit zwischen Hochschule und Wirtschaft. So umfaßt zum Beispiel eines der Pilotprojekte die Entwicklung und Durchführung von vier Weiterbildungskursen, die sich mit der Ausbildung und Vermittlung von neuesten Erkenntnissen aus Forschung und technologischer Entwicklung befassen. **Lore Lei**

DFG-Stipendium für MedFak-Gast aus Georgien

Hörprüfung am Computer



Der georgische Gast und seine Betreuer: Dozent Gert Hofmann, Klinikdirektor Prof. Karl-Bernd Hüttenbrink, Prof. Zuriko Kevanishvili und Prof. Jürgen Knothe (von links). Foto: Klinik/Archiv

Einen ganz besonderen Gast beherbergt derzeit die Klinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde der Medizinischen Fakultät. Professor Zuriko Kevanishvili vom Forschungszentrum Audiologie in Tbilissi, Georgien, ist für drei Monate in Dresden. Sein Spezialgebiet ist Computeraudiometrie. Mittels dieses Verfahrens sollen Hörprüfungen ohne Zutun des Patienten möglich werden. Das Gehör wird gereizt. Dann wird dessen Reaktion auf diesen Reiz anhand der Hirnströme gemessen. Der auf seinem Gebiet führende Wissenschaftler hat für seinen Aufenthalt hier ein Stipendium von der Deutschen Forschungsgesell-

schaft. Die Zusammenarbeit der Dresdner Wissenschaftler mit Zuriko Kevanishvilis Forschungszentrum reicht bis in die frühen 70er Jahre zurück.

Allerdings befürchteten die Wissenschaftler 1991, daß sich ihre Wege aufgrund des Krieges in Georgien trennen müssen. Inzwischen wird, so Klinikdirektor Karl-Bernd Hüttenbrink, über eine Intensivierung der Zusammenarbeit nachgedacht, beispielsweise durch Studenten- und Doktorandenaustausch. Ein deutsch-georgisches Symposium zur Ohrenheilkunde, das in Tbilissi stattfinden soll, ist schon jetzt in Planung. **pgl**



Im Dresdner Hotel Mercure Newa trafen sich alle erfolgreichen Teilnehmer der LEONARDO-Ausschreibung. Foto: UJ/Eckold

Ist die deutsche Literatur von Osteuropa beeinflusst?

TU- Germanistikstudenten spürten dieser Frage in Riga, Kaliningrad und Gdansk nach

Anfang Oktober 1996 machten sich unter der Leitung von Doz. Dr. Klaus Hammer 13 Germanistikstudenten der TU Dresden auf den Weg nach Osteuropa, um an drei Universitäten mit den dort ansässigen Instituten für Germanistik Kontakt aufzunehmen und Studententage zum Thema „Ostpreußische und baltische Literatur“ durchzuführen.

Vorausgegangen war eine fast einjährige Vorbereitungsphase, in der zahlreiche organisatorische Hürden bewältigt werden mußten, wie z.B.: Kontakte zu den Universitäten herzustellen, Einladungen einzuholen, Visa zu besorgen, Zugverbindungen ausfindig zu machen und finanzielle Zuschüsse zu beantragen; außerdem eine fachliche Vorbereitung jedes Teilnehmers, denn viele der vorgestellten ostpreußischen oder baltischen Autoren waren noch Unbekannte.

Das erste Ziel Riga - die Hauptstadt Lettlands - ist eine wunderschöne, internationale, bunte und sehr offene Stadt. Mehrere Fremdherrscher, ob Schweden, Deutsche oder Russen, ha-

ben hier ihre Spuren hinterlassen, ohne das bereits Vorhandene blind zu zerstören - zu erkennen an Baustilen, Inschriften oder den Legenden, welche die Letten zu jeder ihrer Sehenswürdigkeiten erzählen können. Besonders berühmt sind die Jugendstilhäuser Rigas. Doch schon früher, 1769, sagte Herder: „In Riga erlebte ich die fröhlichste Blüte meines Lebens!“

Von den lettischen Dozenten und Studenten und uns wurden die zwei Konferenztage mit Spannung erwartet. In den Referaten stellten wir in chronologischer Reihenfolge 14 Autoren vor: angefangen im 17. Jahrhundert mit Simon Dach und dem Königsberger Dichterkreis, gefolgt von den noch recht bekannten Autoren Immanuel Kant, Johann Gottfried Herder, Friedrich Maximilian Klinger, Joseph Eichendorff und E.T.A. Hoffmann, den heute meist unbekannteren Autoren Fanny Lewald, Paul Scheerbart, Hermann Sudermann, Alfred Brust, Ernst Wiechert und Oskar Loerke bis hin zu Johannes Bobrowski und Siegfried Lenz. Ein Höhepunkt war die Aufführung des Dramas „Die Heiligung“ (geschrieben 1916) des heute fast vergessenen Brust durch die Dresdner Studenten, wodurch die nachfolgenden Ausführungen über den Dramatiker besonders anschaulich wurden.

In Gesprächen mit den Studenten erfuhren wir viel über das Land und die Situation der Menschen. Lettland erlangte, wie die anderen baltischen Länder, erst 1991 seine Unabhängigkeit wieder, nachdem es seit 1940 unter sowjetischer Herrschaft gestanden hatte. Die Bevölkerung setzt sich heute aus 50 Prozent Letten und 50 Prozent Russen zusammen. Obwohl Riga durchaus eine Stadt mit westlichem Flair ist und es scheinbar alles zu kaufen gibt, fallen die zahlreichen Bettler im Stadtbild auf. Das vom Staat gewährte Stipendium beträgt z.B. ca. 20 DM im Monat,

eine Rente ca. 90 DM. Während der Fahrt ins 450 km entfernte Kaliningrad sah es zunächst nur wenig anders aus als im eben durchquerten Lettland oder Litauen: flache Landschaft und viele einzelne Gehöfte - meist sehr ärmlich und zum Teil verfallen. Doch spätestens die Fahrt durch die Stadt Kaliningrad ließ spüren, daß wir uns nun in einem anderen Land befanden.

Während der Studententage an der Kaliningrader Universität kam es nach den Vorträgen über Bobrowski und Lenz zu einer sehr intensiven Diskussion zum Thema „Kollektivschuld und Sühne“. Sehr nachdenklich machte mich der Satz einer russischen Dozentin: „Wenn man über Kaliningrad spricht, thematisiert man immer nur das, was war und das, was sein wird. Keiner fragt danach, was ist, wie es uns hier geht, was uns bewegt...“.

Es fällt in der Tat sehr schwer, mit der Situation, wie wir sie als Besucher heute in der Stadt vorfinden, umzugehen. Einerseits tauchte in fast jedem Referat das einstige Königsberg als geistiges und kulturelles Zentrum Ostpreußens auf.

Andererseits erlebten wir das heutige Kaliningrad als eine neu und ganz anders entstandene Stadt mit deutlichen sozialistischen Spuren und scharfen sozialen Gegensätzen, die dennoch den dort lebenden Menschen zur Heimat geworden ist, die nach einer Zukunft für ihr Land suchen.

Am Grab Immanuel Kants versuchten wir zu erahnen, was das Denken dieses Menschen in der Geistesgeschichte Europas bewirkt hat, immer noch wird er als der „größte Sohn“ der Stadt verehrt. Davon zeugen auch die stets frischen Blumen auf seinem Grab.

An der Gdanskener Universität erlebten wir eine perfekte organisatorische und fachliche Vorbereitung auf unseren Besuch, was uns die Konferenztage auch hier zu einem guten Erlebnis wer-



Aufführung des Dramas „Die Heiligung“ von Alfred Brust durch die Dresdner Studenten.
Foto: Katja Schneider



Das Grab Immanuel Kants in Kaliningrad
Foto: Annett Schäfer

den ließ. Die polnischen Gastgeber hatten den Schwerpunkt auf die Epoche der „Romantik“ gelegt und zu diesem Thema ebenfalls Referate vorbereitet.

Die polnischen Studenten begleiteten uns, so wie in den Städten zuvor schon erlebt, durch ihre wunderschöne Heimatstadt, die zur Zeit durch die intensive Vorbereitung auf ihr 1000jähriges Bestehen, das im nächsten Jahr gefeiert wird, geprägt ist.

Wohl jeder der Teilnehmer erlebte diese 12 Tage als eine intensive Zeit, die zum einen enormen fachlichen Wissenszuwachs brachten und zum anderen verdeutlichten, wie wichtig es ist, über den Tellerrand der eigenen Universität zu schauen, was in anderen Ländern passiert, wie dort gelebt, studiert und geforscht wird. Solche Begeg-

nungen helfen, unsere eigenen Probleme angesichts derer von anderen wieder zu relativieren und Fremdes besser zu verstehen. Im Ohr hat wohl noch jeder die Worte, die uns sinngemäß von allen drei Universitäten mit auf den Weg gegeben wurden: „Es ist so notwendig für uns, daß von Westeuropa aus auch in unsere Richtung geblickt wird, daß sich jemand für uns interessiert, daß wir nicht vergessen werden.“

An dieser Stelle sei noch einmal denen gedankt, welche diese Exkursion möglich machten: in erster Linie dem Engagement und der Leitung von Dr. Hammer, desweiteren der finanziellen Förderung durch die TU Dresden und den DAAD und natürlich den gastgebenden Universitäten.

Franziska Gaffron

Vor 100 Jahren begann der Laboratoriumsunterricht an betriebsfähigen Kraftmaschinen

Thermische Energieanlagen unter die Lupe genommen

Vor hundert Jahren, im Sommer 1896, begann der „Laboratoriumsunterricht nach der neuen Unterrichtsmethode an jederzeit betriebsfähigen Kraft- und Arbeitsmaschinen“. E. Lewicki (Prof. für Maschinenkunde 1874 - 1907 in Dresden) war es mit Unterstützung von G. Zeuner (Prof. für technische Mechanik und theoretische Maschinenlehre 1873 - 1897 in Dresden) gelungen, ein Maschinenlaboratorium mit Dampfmaschinen, Gasmotor, Dampfkesseln, Pumpen und Kompressoren im kleinen Maßstab im Laborgebäude der „alten Hochschule“ am Bismarck-Platz einzurichten. In den Jahren 1900 bis 1902 folgte der Neubau eines Maschinenlaboratoriums an der George-Bähr-Straße, der heutige Mollier-Bau.

Anlässlich des Jubiläums 100 Jahre Dresdener Maschinenlaboratorium war das diesjährige (XXVIII.) Kraftwerkstechnische Kolloquium (gleichzeitig das 6. Kolloquium Meßtechnik für Energieanlagen) Ende Oktober 1996 der „Meßtechnik zur Untersuchung von Vorgängen in thermischen Energieanlagen“ gewidmet.

Der Rektor der TU Dresden, Prof. Dr. Achim Mehlhorn, schlug in seiner Eröffnungsansprache den Bogen von der Geschichte des Maschinenlaboratoriums mit den bekannten Arbeiten

und Namen (wie zum Beispiel Mollier, Nägel, Nusselt, Bosnjakovic, H. List, W. Pauer u. a.) zu den aktuellen Problemen, für die Zukunft leistungsfähige Lehre und Forschung zu gewährleisten.

Dr. Gert Maibaum vom Sächsischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst betonte die Aufgabe, die Kontakte in den östlichen Nachbarländern als Investition für die Zukunft Sachsens auszubauen.

Peter Weinhold vom Verband der Industriellen Energie- und Kraftwirtschaft (VIK) wies in seinen Begrüßungsworten auf die zur Zeit in der Öffentlichkeit von Multimedia überdeckten Fortschritte im Wirkungsgrad der Stromerzeugung hin, die seit den Tagen der Dampfmaschine die Grundlage unserer technischen Welt ist.

Prof. Kurt Luck konnte in seinen Grußworten des VDI auch auf 100 Jahre VDI-Bezirksverein Dresden verweisen, in dem u. a. Zeuner und Mollier wirkten.

Nach einem historischen Rückblick u. a. auf die Meßtechnikentwicklung im Maschinenlaboratorium wie z. B. dem piezoelektrischen Drucksensor (1930) folgten Vorträge über in Entwicklung befindliche Laser-Meßtechniken, die künftig meßtechnische Werkzeuge des Ingenieurs sein wer-

den. Die eingereichten Beiträge (21 Vorträge und 53 Poster mit Kurzvorstellung im Plenum) waren in sechs Themenkomplexe gefaßt worden:

- Strömungsmessungen/Messungen in Flüssigkeit-Gas-Systemen,
- Bauteiltemperaturmessung und Werkstoffbeanspruchung/-Wärmeübergangsmessungen,
- IR-Strahlungsmessungen/Verbrennungsuntersuchungen,
- Prozeßbleittechnik,
- Visualisierung,
- Thermodynamische Untersuchungen / Meßwertübertragung.

Zum Kolloquium waren 271 Teilnehmer gekommen, darunter 56 aus 14 Ländern. Die Präsentationen von 16 Firmen begleiteten das Kolloquium. Die thermischen Energieanlagen umfassen eine breite Palette: Kraftwerke, Wärmeübertrager, Feuerungen, Turbinen, Motoren, Flugtriebwerke, Pumpen, Verdichter, Kälteanlagen u. a. Die Meßtechnik ist von der vervollkommenen Entwicklung bis zum sicheren sparsamen Betreiben dieser Anlagen ein notwendiges Werkzeug, dessen Weiterentwicklung aktuell ist und bleibt.

Erwin Kaiser
Institut für Energiemaschinen und Maschinenlabor

TU-Buchhandlung 2/160

Kann uns die Telematik vor dem Verkehrskollaps retten?

Erstes Kolloquium Wirtschaft und Verkehr in Dresden / Vernetzung von Fern- und Nahverkehr, Schiene und Straße

Jeder kennt ihn, (fast) keiner mag ihn: Stau. Von Umwelt- und Lärmbelastung abgesehen, fressen die Blechlawinen Zeit und Nerven. Noch mehr Straßen erzeugen wider Erwarten, „dank“ ihrer magnetischen Wirkung auf Autofahrer, meistens noch mehr Stau.

Nach vernünftigen Lösungen suchen Verkehrswissenschaftler und Ökonomen, Informatiker und Ökologen mittlerweile mit vereinten Kräften. Im Visier haben sie kurzfristige, konkrete Projekte für das nächste Jahr genauso wie strategische Überlegungen für das nächste Jahrtausend.

Ob intelligente Schienenfahrzeuge oder völlig neuartige Fortbewegungsmittel, Erschließung von Hochgeschwindigkeits-Verkehrswegen oder Computersteuerung und Telekommunikation, ob Energieeinsparung oder bessere Logistik für weniger und kürzere Transportwege – zu einer Bestandsaufnahme der modernen Verkehrsforschung hatten sich mehr als 140 Wissenschaftler und Politiker auf dem ersten Kolloquium „Wirtschaft und Verkehr“ am 5. und 6. Dezember 1996 an der Technischen Universität Dresden zusammengefunden. An der Organisation mitbeteiligt waren das Transport and Communication Assessment Center (TCAC), das Alcatel SEL Stiftungskolleg für interdisziplinäre Verkehrsforschung an der TUD und das Europäische Verkehrsinstitut (EVI) Dresden e.V.

Ideen zur Lösung oder wenigstens Entschärfung der Verkehrsprobleme gibt es viele. Zum Teil werden sie schon in der Praxis getestet: Auf Dresdens Straßen und Kreuzungen haben



Wie kann hier Telematik helfen?

Foto: Archiv UJ

Linienbusse und Straßenbahnen Vorfahrt.

Um Fern- und Nahverkehr, Schiene und Straße sinnvoll zu vernetzen, bieten Telekommunikation und Informatik neue technische Möglichkeiten. Professor Horst Strobel (TUD) stellte auf dem Kolloquium verschiedene Szenarien für Verkehrsmanagementsy-

steme vor: Automatische, fahrerlose Stadtschnellbahnen, die bei großem Andrang von Fahrgästen jede Minute fahren, bei dünner Besetzung seltener. Gleichzeitig sollten diese Stadtschnellbahnen von überall leicht erreichbar sein, eine Autofahrt ins Stadtzentrum aber, z.B. durch Mautgebühren, teuer. Neue Gesichtspunkte bringt die Ver-

kehrsökologie ins Spiel: Professor Udo Becker machte in seinem Vortrag auf Langzeitwirkungen gegenwärtiger Verkehrskonzepte aufmerksam. Manche heute verursachten Schäden werden in vollem Ausmaß erst in 100 Jahren sichtbar, die Kosten im 22. Jahrhundert fällig.

Annegret Liebau

Studentische Bergfahrt

26 Prozent Beteiligung bei Fachschaftsratswahlen

Magere 26 Prozent“ würde wohl die Überschrift lauten, wenn es um eine andere Wahl ginge. Doch bei den Fachschaftsratswahlen an der TU Dresden ist das ein Ergebnis, mit dem der Studentenrat mehr als zufrieden sein kann, nachdem im Vorjahr kaum 20 Prozent Wahlbeteiligung erreicht wurden.

1995 allerdings lag die Beteiligung bei etwa 30, 1994 bei gerade mal 18 Prozent. Die sich langsam wieder erhöhende Wahlbeteiligung sieht vor diesem Hintergrund wohl eher aus wie eine sich gerade in der Aufwärtsbewegung befindenden Berg-und-Tal-Fahrt

der Legitimation der Studentenvertreter.

Gründe für den Aufschwung von immerhin sechs Prozent könnten einige aufgeführt werden. Bessere Werbung – wie (Schokoladen-)Küßchen und (Halleys-)Kugeln bei den Verkehrswissenschaftlern – ist sicher einer. Aber auch die bildungspolitische Situation der TU, erwartete Stellenkürzungen und andgedrohte Studiengebühren haben sicherlich viele

Studenten mobilisiert. Denn zur Debatte standen schließlich auch ihre Vertreter in den Gremien, die letztlich über Finanzen oder Berufungen entscheiden. Mit einer Beteiligung von 47,3 Prozent der Studenten und Studentinnen liegen die Mediziner in diesem Jahr an der Spitze, dicht gefolgt von den Mathematikern. Diese konnten sich gegenüber dem Vorjahr um über 100 Prozent steigern, die Wahlbeteiligungsquote kletterte von 16,3 auf 44,1

Prozent. Das Schlußlicht war die Fakultät Sprach- und Literaturwissenschaften mit einer Wahlbeteiligung von 10,0 Prozent. Dieses Ergebnis ist aber teilweise der strategisch nicht ganz so brillanten Entscheidung geschuldet, die Wahlurne im Seminargebäude auf der August-Bebel-Straße aufzustellen, denn damit blieben viele Magisterstudenten außen vor.

Nächstes Jahr wollen es die SpraLiWi-Fachschaftler in der Neuen Mensa versuchen – Mittagessen oder wenigstens Kaffee trinken muß schließlich jeder.

Lesen Sie auch die Glosse auf S. 2.

Schaufuß
1/45
!!

VWL in der Praxis:

Vom Ernst des Mensa-Experiments

Wenn es in der Mensa ohne Risiko Geld zu erwürfeln gibt, dann stecken ganz sicher die Volkswirtschaftler dahinter. Sie wollen den „Denk- und Verhaltensweisen der Bevölkerung“ unter Praxisbedingungen auf die Schliche kommen. So auch der Bonner VWL-Doktorand Axel Ockenfels vor einigen Wochen bei einem Spiel in der Alten Mensa Mommsenstraße. Besonders interessierte die Versuchsleiter aus Bonn und Magdeburg, ob die Beteiligten mit dem gewonnenen Geld aus wirtschaftlicher Sicht „rational“ umgehen, d.h. ob sie alles für sich behalten wollen, oder – sozial aber unvernünftig – wenigstens einen Teil an die unbekanntenen Verlierer verschenken.

Nun kann man sich ja darüber streiten, ob einer mit Millionen anders umgeht als mit zehn Mark. Die Volkswirtschaftler gehen in ihren Theorien nicht davon aus. Studenten meinten dagegen, mit kleinen Summen großzügiger umgehen zu dürfen. Die (insgesamt 60) Mitspieler mußten sich jedenfalls vorher festlegen, was sie mit dem eventuell gewonnenen Geld tun.

Eigentlich wollten die Experimentatoren das Verhalten nach regionaler (Ost – West) Herkunft, Studienrichtung und sozialer Stellung (Einkommen) auswerten, um Vergleiche mit Versuchen in Magdeburg und Bonn ziehen zu können. Dort nämlich waren Ost-Studenten weniger freigiebig (also ökonomisch vernünftiger?) als ihre westdeutschen Kommilitonen. Die Dresdner liegen dazwischen. Vielleicht weil hier viele Studenten aus den Alt-Bundesländern stammen, vermutete der Volkswirtschafts-Professor Jochen Weimann aus Magdeburg. Leider hielten sich die Dresdner Versuchskaninchen nicht recht an seine schöne Ost-West-Theorie.

Einige gingen allerdings mit ihren Angaben zur Person etwas sparsam um. War das die Angst, ertappt zu werden?

Annegret Liebau

FBVH
2/55

Kurhotel
Heringsdorf
1/115

SHS
2/125

Thierbach buch
2/55

Paul hilft Firmen kostenlos auf die Sprünge

Studentische Unternehmensberatung der TU Dresden gründet sich als Verein

„Eine professionelle Unternehmensberatung ist uns viel zu teuer. Da haben wir gerne auf das Angebot der Studenten zurückgegriffen“. Kati Günther, Büroleiterin der Firma Elektronik und Computer (EuC) Dresden GmbH, hat nur gute Erfahrungen mit „Paul“ gemacht, der derzeit einzigen studentischen Unternehmensberatung in Dresden. Der überzeugendste Vorteil: Paul kostet nichts.

Während die Profi-Berater Stundensätze von bis zu 300 Mark verlangen, arbeiten die Studenten der TU Dresden kostenlos. „Nur unsere Auslagen bekommen wir erstattet“, erläutert Silvio Kilian (23), Student der Betriebswirtschaftslehre im 7. Semester. Für EuC gingen vier der 14 Studi-Berater in die Spur, halfen bei der Vorbereitung der Zertifizierung für das Qualitäts-Management (ISO

9000). „Die Studenten haben die Qualitätspunkte aufgearbeitet, unsere Unternehmensstrukturen durchleuchtet und Sachverhalte ausgewertet“, erzählt Kati Günther. „Eine zeitintensive Fleißarbeit.“ Der Lohn: „Wir sind sehr zufrieden, wollen auch weiterhin mit den Studenten zusammenarbeiten.“ Nachdem Dresdens erste studentische Berater, die Gruppe Junec Consult von der Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW), ihre Abschlüsse absolvierten, schickt sich Paul an, die Nachfolge anzutreten. „Die Idee dazu wurde im Mai diesen Jahres generiert“, blickt Silvio zurück. Am 30. Oktober war die Gründungssitzung im Büro der Studenteninitiative bonding an der TU Dresden. Am 1. Dezember ist dank der Unterstützung von TU-Kanzler Alfred Post in der

Baracke 14 auf der Nürnberger Straße ein eigenes Büro bezogen worden. Momentan ist der Paul e.V. noch in Gründung.

Dennoch „rollten“ bereits die ersten Projekte. Neben EuC nahmen auch die Obi Baumärkte die Dienste von Paul in Anspruch. Die Mehrheit der „Paulianer“ besteht aus künftigen Betriebswirtschaftlern und Wirtschaftsingenieuren. Aber auch ein Physiker in spe ist Mitglied. „Wir verstehen uns als Mittler zwischen Theorie und Praxis“, sagt Silvio. Paul, die Abkürzung von „Durch Projekte aus Unternehmen lernen“, verfolgt dabei einen interdisziplinären Ansatz, bindet auch andere Fakultäten mit ein. Was man selbst nicht weiß, bringt man bei anderen Kommilitonen in Erfahrung. Paul bietet Prozeß- und Produktanaly-

sen, will Unternehmensabläufe transparent machen und Erfolgspotentiale aufzeigen, vergleicht anstehende Investitionen durch Nutzwertanalysen und führt auch Workshops und Softwareschulungen durch. „Im Prinzip akquirieren wir Projekte und stellen dann die passenden Projekt-Teams zusammen“, erläutert Silvio. Das sei eine hervorragende Ergänzung zum Studium und biete gerade den kleinen und mittelständischen sächsischen Firmen, die sich keine teuren Berater leisten können, die Gelegenheit, kostenlos hochmotivierte und engagierte Mitarbeiter zu bekommen.

„Und wenn wir wirklich einmal nicht weiterwissen sollten, fragen wir halt unsere Professoren“, schmunzelt Silvio, der sich im Studium auf die Fächer Unternehmensführung und Organisation



Silvio Kilian von „Paul“. Foto: rare

spezialisiert hat und in seiner Freizeit Berge besteigt oder Fußball spielt.

Wer Kontakt mit Paul aufnehmen will, kann dies über den Lehrstuhl für Organisation, Helmholtzstraße 10, Hülse-Bau, Nordflügel, Zimmer 119 an der TU Dresden, Telefon 0351/463-5950 oder über Silvio Kilian unter Telefon 0351/496-9706.

Ralf Redemund

Dienstjubiläen

Dienstjubiläen im Monat Dezember können begehen:

25 Jahre

Sylvia Klausch

Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften

Karla Köhler

Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften

Heiderose Schubert

Dezernat 3

Regine Siegert

SLUB

All diesen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern herzlichen Glückwunsch.

Auch Honorar-Lehrkräfte werden überprüft

Lutz Gilbert befragt: Verfahrensweg der Überprüfung von Honorarlehrkräften durch die Personalkommission

Auch Honorarlehrkräfte tragen Verantwortung für das Studium. Werden sie aber hinsichtlich ihrer politischen Vergangenheit so überprüft, wie angestellte oder hier verbeamtete Hochschullehrer bzw. Wissenschaftler? UJ befragte Lutz Gilbert, den zuständigen Referenten im Sächsischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst (SMWK).

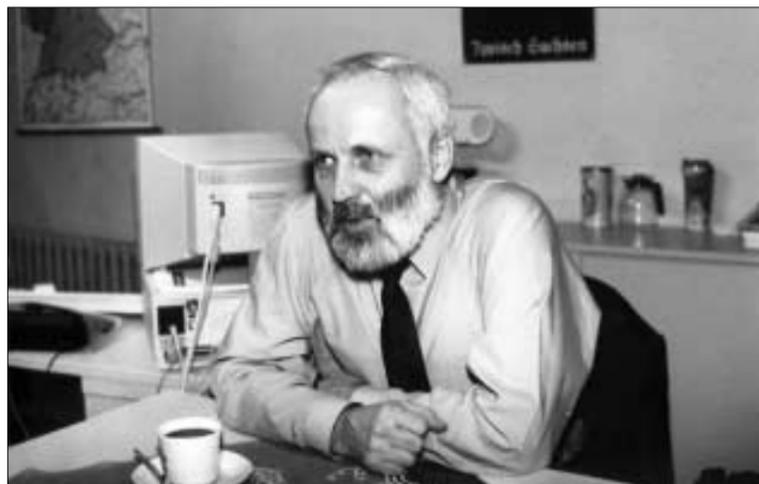
Die jüngst erfolgte Novellierung des sogenannten Stasiunterlagengesetzes wird in der Öffentlichkeit sowohl begrüßt als auch abgelehnt. Welche Konsequenzen hat diese Novellierung für die Arbeit der Personalkommissionen an den Einrichtungen im Zuständigkeitsbereich des SMWK, insbesondere an den Universitäten?

Diese Novellierung hat formell keine Konsequenzen, inhaltlich müssen aber ihre Intentionen beachtet werden – was übrigens bisher im Rahmen der Einzelfallprüfungen sowieso schon geschah. Ein Problem ist allerdings in der Zukunft zu befürchten: Betroffene erhalten bekanntlich auch nach Inkrafttreten der Novellierung die Decknamen ihrer Spit-

zel entschlüsselt. Das kann natürlich auch IM-Vorgänge betreffen, die vor 1976 beendet wurden oder nur während der Armee-(NVA-) Zeit stattfanden. Teilt uns ein Betroffener diese Entschlüsselung mit, haben wir nun keine Möglichkeit der Sachaufklärung.

Mußten bisher nebenberuflich für die Universität Beschäftigte von der zuständigen Personalkommission überprüft werden? Führt hier die Novellierung zu einer Änderung?

Honorarlehrkräfte werden und wurden überprüft, sofern der Umfang der Lehrtätigkeit nicht marginal ist. Die Novellierung hat darauf keinen Einfluß. Bei Werkverträgen richtet sich Inhalt und Art der Überprüfung nach Inhalt und Art des Werkvertrages. Folgende Beispiele können das erläutern: *Erstens*: Die juristische Fakultät läßt Belege durch Assistenten und wissenschaftliche Mitarbeiter westlicher Universitäten korrigieren – die Korrekturen werden in einem solchen Fall in keiner Weise überprüft. *Zweitens*: Technische Fakultäten lassen Geräte bauen und betreuen, die im studentischen Praktikum zum Einsatz kom-



Lutz Gilbert.

Foto: Archiv mb

men: Personen, mit denen ein solcher Werkvertrag abgeschlossen wird, werden der Personalkommission benannt. Diese entscheidet über die Notwendigkeit einer Überprüfung.

Folgende Fälle wären denkbar: Erstens: Jemand hat wegen einer von der Personalkommission festgestellten politischen Belastung seine Arbeit im öffentlichen Dienst quittiert – wie kann sichergestellt werden, daß er nicht wieder durch die Hintertür der nebenberuflichen Beschäftigung für den öffentlichen Dienst tätig wird? Zweitens: Ein möglicherweise Belasteter hat vorausschauend seine Arbeitsstelle im öffentlichen Dienst aufgegeben, um einer Überprüfung zuvorzukommen – wie kann sichergestellt werden, daß er nicht unüberprüft durch die Hintertür der nebenberuflichen Beschäftigung für den öffentlichen Dienst tätig wird?

Hierzu kann ich nur in Bezug auf Sachsen etwas sagen. Der exakte Verfahrensweg der Überprüfung von Honorarlehrkräften durch die Personalkommission ist im Aktenvermerk 3-0301.10/152

vom 3. Dezember 1996 des Referates 3.3 des Sächsischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst festgelegt.

Personen, die per 9. November 1989 DDR-Bürger waren und die zum Zeitpunkt des Beginns der Honorartätigkeit nicht im öffentlichen Dienst beschäftigt sind, müssen den ausgefüllten Erklärungsbogen an die Personalkommission senden; dann läuft das vorgesehene Überprüfungsverfahren.

Wer schon im öffentlichen Dienst hauptamtlich beschäftigt ist, muß eine Bestätigung der bereits erfolgten Überprüfung sowie das Überprüfungsergebnis beibringen. Wer bereits im sächsischen Hochschulsektor oder an herausgehobener Stelle anderweitig im sächsischen öffentlichen Dienst beschäftigt ist, ist fast immer schon überprüft; die Personalkommission wird über die Antworten des Bewerbers informiert und kann so gegebenenfalls eine Überprüfung noch veranlassen. In jedem Fall wird bei Bewerbern aus Ostdeutschland also nachgefragt, ob eine Gauck-Auskunft bereits vorliegt.

Mathias Bäuml

Hans-Spehmann-Preis

Dissertation ausgezeichnet

Am 16. Oktober 1996 wurde Dr. Peter Fäßler, derzeit Assistent am Institut für Geschichte, Wirtschafts- und Sozialgeschichte, für seine hervorragende Dissertation mit dem Hans-Spehmann-Preis (3 000 DM) der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg ausgezeichnet.

Prof. Dr. Ulrich Kluge

Verstorben

Nach längerer Krankheit verstarb am 13. November 1996 Privatdozent Dr. rer. nat. habil. Harry Schäfer.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Institutes für Organische Chemie trauern um einen liebenswürdigen und kompetenten Kollegen und werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

Prof. Dr. H.-U. Reißig

Wieder spann—weiten

Am 18. Dezember 1996, spricht Prof. Manfred Ortner, Wien/Potsdam, zum Thema: „Kulturraffinerien und anderes“.

Am 8. Januar 1997, spricht Frau Hilde Leon aus Berlin zum Thema: „Finden und erfinden“. Beide Veranstaltungen finden jeweils in der Fakultät Architektur, mittwochs, 18.30 Uhr, auf dem Zelleschen Weg 19, Zi. 120 statt. pekaa

Weihnachts-Spende

Christina Hochauf, Franziska Herrmann, Kai Lautenschläger und Sebastian Spirling, Studenten im 4. Studienjahr Medizin, haben mit der Darbietung von Weihnachtsliedern in mehreren Vorlesungen 750 Mark für die Kinderklinik gesammelt. Von dem Geld sollen Weihnachtsgeschenke für Kinder, die die Feiertage im Krankenhaus verbringen müssen, gekauft werden. (fie)

AH Zobjack
2/158

Alttolck Hof
2/78

Patientenkonzert im Universitätsklinikum



Am 2. Dezember fand ein „Konzert im Krankenhaus“ im Foyer der Orthopädischen Klinik, Haus 29, für Patienten, Besucher und Mitarbeiter statt. Es spielten Studenten der Musikhochschule Carl Maria von Weber. Die Veranstaltung ist gut bei allen angekommen. Geplant ist, daß solche Konzerte in Zukunft regelmäßig stattfinden sollen.
Foto: Lars Schwenzer

Graduiertenkolleg

Rechnersysteme effektiv einsetzen

Auf Initiative der beiden Sprecher Prof. Roland Vollmer (Universität Karlsruhe) und Prof. Horst Stange (TU Dresden) fand vom 7. bis 9. November 1996 ein Treffen der von ihnen geleiteten Graduiertenkollegs im Kurort Rathen (Sächsische Schweiz) statt.

Alle sieben bisher tätigen Stipendiaten des Dresdner Graduiertenkollegs „Werkzeuge zum effektiven Einsatz paralleler und verteilter Rechnersysteme“ und sechs ausgewählte Stipendiaten des Karlsruher Kollegs „Beherrschbarkeit komplexer Systeme“ beteiligten sich aktiv an dem regen Gedanken- und Erfahrungsaustausch. Nach einführenden Übersichtsvorträgen der beiden Sprecher zur Thematik ihrer Kollegs, zur bisherigen Entwicklung und zu aktuellen Problemen der Nachwuchsförderung, trugen die Graduierten in durchweg anspruchsvollen Beiträgen ihre Themen vor und stellten sich in der Diskussion den Fragen ihrer Kommilitonen und der anwesenden Hochschullehrer aus Karlsruhe, Dresden und einem Gast aus Bratislava.

Trotz der relativ weit gefächerten Problematik – sie reichte von der Theoretischen Informatik über Fragen zu parallelen Programmierumgebungen und Datenbanken bis zu praktischen Problemen oder Fehlertoleranz in parallelen Rechnersystemen – kam es zu einem regen Meinungsaustausch, der auch aus der Sicht der Organisation des wissenschaftlichen Lebens in den Kollegs für Stipendiaten und Hochschullehrer gleichermaßen ertragreich war.

Erwähnt werden sollen aber auch neben dem durchgängig hohen fachlichen Niveau die idealen Rahmenbedingungen im Hotel „Amselgrundschlößchen“ in Rathen, eine Tagungsstätte, die durch die unaufdringliche Betreuung und technische Ausstattung für Tagungen dieser Art durchaus auch anderen Institutionen der TU Dresden empfohlen werden kann.

Insgesamt eine gelungene Veranstaltung und gleichzeitig Basis für eine weitere Intensivierung des wissenschaftlichen Lebens im Dresdner Informatik-Kolleg, bei dem die Aufnahme von zwei weiteren Stipendiaten unmittelbar bevorsteht.

Dr. Wolf-Dieter Harz
Sekretär des Graduiertenkolleg

Gestaltungswettbewerb für Lehrschau in Grillenburg

Finanzprobleme lassen den Aufbau im Originalzustand unsicher werden

Am 18.11.1996 fand im Schloß Grillenburg ein Lokaltermin zum Gestaltungswettbewerb statt. Anliegen des Wettbewerbes ist es, ein Konzept zur Neugestaltung der Forst- und Jagdkundlichen Ausstellung zu entwickeln und durchzuführen. 12 Firmen aus der Branche des Messebaus nahmen die Gelegenheit wahr, die Räumlichkeiten des Schlosses zu besichtigen. Professor Dr. Ernst Ulrich Köpf, Lehrstuhl für Forstpolitik und fachlicher Betreuer der Lehrschau, erläuterte die Rahmenvorgaben zur Gestaltungskonzeption. Nach der Umgestaltung soll sowohl der breiten Öffentlichkeit, als auch dem Fachpublikum ein Museum mit moderner Ausstattung geboten werden. Die Bewerber sind gefordert, diese prinzipiellen Vorgaben im Leitsystem zu integrieren. Außerdem sollen sie einen neuen Namen kreieren, der dem neuen Charakter der Ausstellung entspricht. In der Diskussion hob Dr. Olav Marsch hervor, daß in der Öffentlichkeit das Bild von Wald und Forst-

wirtschaft realistischer werden müßte. Um dies bei der Neugestaltung zu berücksichtigen, sind von der Landesanstalt für Forsten in Graupa fachliche Zuweisungen vorgesehen.

Klaus Lochmann, der technische Leiter der jetzigen Lehrschau, wies auf den Erhalt des baulichen Originalzustandes des Schlosses hin. Dies wurde von den Bewerbern als Problem für die Realisierung der Ausstellung betrachtet, da der Finanzrahmen des Projektes dafür zu knapp sei. Die Ausschreibung sieht im Zeitraum 1996/97 für die Recherche, für das komplexe Grundkonzept und für die Feinplanung einen Etat von 120 000 DM vor. Die bauliche und gestaltungstechnische Realisierung der Ausstellung ist ab 1997 über 3 bis 4 Jahre mit einem Etat von 150 000 DM pro Jahr dotiert. Das Auswahlgremium wird im Dezember den Sieger ermitteln und den Zuschlag erteilen.

Gerald Slotosch
Institut für Forstökonomie und Forsteinrichtung



Das Jagdschloß Grillenburg.

Foto: Archiv Slotosch

Optiker Kuhn

2/55

mercure

2/56

!!

Ringvorlesung Europa

Warum interessieren sich einige Studenten lediglich für den Sitzschein?

Es gibt sie noch: die Professoren, die sich auf ihre Lehrveranstaltungen vorbereiten. Sie treten auch in der Ringvorlesung dieses Semesters zu Europa auf. In tagelanger Arbeit bereiten sie Stoffe auf, schneiden sie auf das Leitthema zu. Und einige, die Unbedarften, arbeiten gar vollständige Redemanuskripte aus, um den Beitrag ihrer Disziplin konzentriert und komprimiert an die Studentin und den Studenten bringen zu können.

Aber was sehen sie, wenn sie in den Hörsaal 28 des Andreas-Schubert-Baus kommen? Trotz der ohnehin nicht übermäßig hohen Platzkapazität sitzen die Hörer locker verstreut, vorzugsweise hinten, und beenden die Lektüre ihrer mitgebrachten Bücher und Zeitschriften (die nicht immer etwas mit ihrem Fachstudium zu tun haben), die Lösung irgendwelcher Aufgaben oder ihre munteren Zwiegespräche auch dann nicht, wenn der Dozent mit seinem Vortrag beginnt. Daß abmahnende Blicke nicht helfen und einige ihr ermattet auf den Klappstischen liegendes Haupt selbst dann nicht erheben, wenn der Overhead-Projektor erläuternde Bilder auf die Leinwand wirft, läßt den Vortragenden daran zweifeln, ob er alles richtig macht. Ist der Gegenstand zu schwierig oder bereits allgemein bekannt? Oder der Vortragsstil zu langweilig? Selbstkritisches Hinterfragen haben wir gelernt, hier aber ist es unangebracht. Egal ob gute oder schlechte Vorträge (auch solche gibt es), das studentische Verhalten bleibt gleich, wie die regelmäßige Beobachtung der Szene ergab.

Interessiert die Studenten Europa nicht? Fehlt ihnen das Allgemeinwissen,

um den Ausführungen in verschiedenen Wissenschaftsgebieten folgen zu können? Ist damit das *studium generale* nur eine fixe Idee der Universitätsleitung, für deren Umsetzung die geistigen und / oder mentalen Voraussetzungen fehlen? Oder mangelt es an der Zeit neben dem Fachstudium?

Dafür könnte sprechen, daß viele verspätet kommen. Nicht nur langer Wege wegen, denn gerade kurz vor Schluß erfreut sich die Veranstaltung noch einmal größeren Zulaufs – sehr wache Studenten, die nach einem Papier Ausschau halten, darauf ihren Namen schreiben und wieder verschwinden. Weshalb kommen die überhaupt: so spät die Wachen und früh die Schläfrigen, die mit anderem Beschäftigten und die Geschwätzigen? Ach ja, einmal stand an der Tafel: Sitzschein abzuholen in Zimmer ...

Postskript 1: Es gibt eine – kleine – Zahl von Studenten, die eifrig das Dargebotene mitschreiben, und einige weitere, die den Anschein erwecken, als ob sie wenigstens zuhören.

Postskript 2: Denjenigen, die nur den Sitzschein wollen, sei empfohlen, dem Vorbild einiger Kommilitonen zu folgen, die nicht mehr in Person erscheinen, sondern gute Bekannte mit mehreren Stiften ausstatten, damit diese mit leicht verstellter Schrift gleich mehrere Namen in die Anwesenheitsliste eintragen. Eine hübsche Innovation: Der altbekannte virtuelle Hörer kann sich seine virtuelle Anwesenheit nun auch noch amtlich bescheinigen lassen!

Postskript 3: Alle maskulinen Personenbezeichnungen können auch in weiblicher Form gelesen werden.

Prof. Dr. Ulrich Fastenrath

Neu in der Patientenbibliothek

„Jetzt mal ehrlich ...“

Die bekannte ARD-Korrespondentin **Gabriele Krone-Schmalz**, streitbar und beliebt, hat ihr erstes Buch über Deutschland geschrieben. Die lange, harte Schule im Ausland gestattet ihr eine zuweilen rigorose Kritik an der deutschen Politik. „Jetzt mal ehrlich“ erschien bei Econ.

Alice Schwarzer und Gräfin Marion Dönhoff stellen eine ungewöhnliche Konstellation dar. Das Ergebnis der Befragung der „Grand Old Lady“ des Journalismus durch die bekannte Feministin Alice Schwarzer ist ein sensibles

Porträt. „Marion Dönhoff“ – Ein widerständiges Leben erschien bei Kiepenheuer & Witsch.

Weit über Dresden, ja Deutschland hinaus ist der Name **Rolf Hoppe** ein Begriff. Er bürgt für höchste Qualität auf Bühne und Leinwand. Erinnerungen an Kindheit und Jugend, heitere Episoden von den Engagements des großen Mimmen hat der Herausgeber Eberhard Görner zu einem Mosaik von 15 Beiträgen zusammengefügt. „Rolf Hoppe“ – von Dresden in die Welt erschien bei Henschel.

Maria Leuschner

LDVH

2/55

Innovations-Preis für junge Forscher

Industrieclub Sachsen e. V. ehrte TUD-Absolventen



Petra Hofstedt erhält die Auszeichnung von Dieter Wangert, Präsident des Industrieclub Sachsen e. V. Foto: UJ/Eckold

Am 6. Dezember 1996 verlieh der Industrieclub Sachsen e.V. zum ersten Mal den 1996 gestifteten Innovations-Preis an zwei junge Absolventen der Technischen Universität Dresden (TUD).

Diesen Preis für junge Nachwuchswissenschaftler erhielten die Informatikerin Petra Hofstedt und der Maschinenbauingenieur Mike Jährg für ihre herausragenden Diplomarbeiten. Petra Hofstedt entwickelte eine abstrakte Maschine zum Entwurf einer Programmiersprache, der Jungunternehmer Mike Jährg erhält die Auszeichnung für seine zum Patent angemeldete Technik, elektrische Kabelbäume zu weben. Jährg, der mittlerweile mehrfach auf Messen erfolgreich auftrat, mußte

zunächst eine längere, vom zögernden Verhalten einiger Banken hervorgerufene Durststrecke durchlaufen, bis er nun sehr erfolgreich seine Erfindung zu klingender Münze machen kann. „Es läuft sehr gut“, so Jährg am Rande der Preisverleihung, „ich kann mich vor Aufträgen kaum retten.“

Die Laudationes auf die Preisträger wurden vom Studiendekan der Fakultät Informatik, Professor Hans-Ulrich Karl, und vom Dekan der Fakultät Maschinenwesen, Professor Hans-Jürgen Hardtke, gehalten.

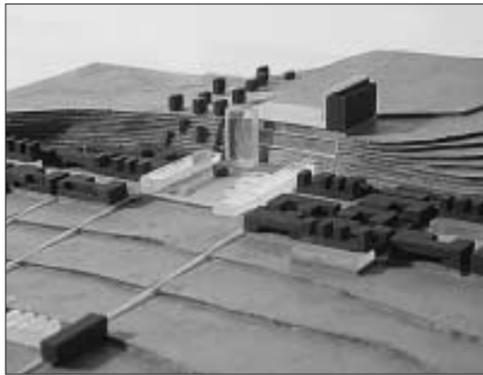
Als preiswürdig sieht die Jury vor allem solche Arbeiten an, die sich besonders gut für die Anwendung in der wissenschaftlichen und industriellen Praxis eignen. **lieb/mb**

Poetische Ideen

Drei Preise für Arbeiten von Architekturstudenten

Mit drei großen Preisen wurden vor kurzem zwei studentische Hauptentwürfe am Institut für Städtebau der TU Dresden bedacht. Der Rudolf-Müller-Preis (Bauhaus Dessau) für die neuen Bundesländer und der Goderitz-Preis der Hochschulen Braunschweig, Dresden, Hannover und Weimar erhielt Ralf Pasel für seine „Traumstadt – Ort ohne Namen“. Eine experimentelle Arbeit, die von Konventionen befreien soll. Vorgegeben wurde lediglich die Topografie einer Insel. Pasel legte am Fuße der Steilküste eine teppichförmige Siedlung an, basierend auf ein Modulsystem mit festen Erschließungs- und Installationskernen. Damit gewann er Freiräume für differenzierte Übergänge zwischen Privatem und Öffentlichem, Gebautem und Natürlichem. So beispielsweise ein zum Meer hin offener, rechteckiger Platz, der zum Teil in die Erde versenkt und ein Bürgerhaus, das vollständig in einen Felsen eingegraben ist. Pasel sei es gelungen, heißt es in der Begründung des Preisgerichts, eine „poetische Idee konsequent räumlich umzusetzen“.

Möglichkeiten verdichtender Bauweise untersucht auch Christian Graulich anhand seines Dresdner Themas: „Stadtquartier am Hauptbahnhof“. Dafür



„Traumstadt – Ort ohne Namen“.

erhielt er den Goderitz-Preis. Er wählte das Areal der Südvorstadt zwischen Reichenbach- und Strehleener Straße aus. Ein Gebiet mit Freiflächen und Baracken, das von städtischen Planungen bisher noch nicht betrachtet wurde. Der Entwurf geht von einer teilweisen Räumung des Geländes aus. Dafür entwickelt er ein Wohnviertel mit zwei- und dreigeschossigen Reihenhäusern, geprägt von markanten Bauten wie achtgeschossigen Türmen für studentisches Wohnen. Mit klassischen städtebaulichen Bausteinen und Freiraumelementen erreicht Graulich eine flächenhafte Dichte und Vielfalt, bei der die Parzelle und Einzelwohnung gewahrt bleiben. Im diesjährigen Hauptentwurf erarbeiten die Studenten städtebauliche Lösungen für die S-Bahn-Strecke Dresden-Pirna. **Norbert Göller**

Aufbau Ost: Prof. Dannehl

In Taschkent ausgezeichnet

Alte Liebe rostet nicht. Die Hochschule für Ingenieure des Eisenbahntransports „Akmal Ikramov“ in Taschkent hat Prof. Dr. Adolf Dannehl, Inhaber des Lehrstuhls Antriebsfigurationen spurgeführter Fahrzeuge am Institut für Schienenfahrzeuge der TUD, eine Ehrenurkunde für die Unterstützung verliehen, die der Dresdner „Schienenfahrzeug-Professor“ den Taschkenter Fachkollegen beim Aufbau der dortigen Forschung nach der Unabhängigkeit der Republik Usbekistan zuteil werden ließ. **-mb**



Das Deckblatt der usbekischen Urkunde aus Taschkent.

Alcatel SEL Stiftungskolleg für interdisziplinäre Verkehrsforschung an der TU Dresden

Traffic, Движение, Forgalom

Die Alcatel SEL Stiftung für Kommunikationsforschung im Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft fördert seit 1994 an der Technischen Universität Dresden ein Alcatel SEL Stiftungskolleg zur interdisziplinären Erforschung von Problemen des Verkehrs. Gegenstand der Förderung sind Forschung, Lehre und Wissensvermittlung auf diesem Gebiet. Insbesondere bearbeitet das Kolleg auch internationale Aspekte in einem zusammenwachsenden Europa. Die Angebote des Kollegs gestalten die Fakultäten Verkehrswissenschaften, Elektrotechnik, Informatik, Wirtschaftswissenschaften, Sprach- und Literaturwissenschaften, die Philosophische Fakultät mit ihren Partnern aus der Wirtschaft und der Stadt Dresden. Wichtige Aktivitäten waren bisher die Vortragsreihen „Informationstechnik und Verkehr“ und „Datenautobahn – Hochgeschwindigkeitsnetze – Teleanwendungen“, die Workshops „Forschungs- und Gestaltungsaufgaben für den Verkehr von morgen“, „Der schlanke Verkehr“ und „Verkehrliche Wirkungen von Telekommunikation“.

Neue Themen 1997 werden sein:

- Sachsen und transeuropäische Verkehrsnetze
- Euroregionen – Und wie weiter?
- Tourismus im Kontext von Verkehr, Kommunikation und Umwelt

Das Erste Kolloquium „Wirtschaft und Verkehr“ gab am 5. und 6. Dezember 1996 in Dresden den Auftakt für eine jährliche Veranstaltungsreihe, mit der das Stiftungskolleg Probleme nachhaltiger Wirtschafts- und Verkehrsentwicklung sowohl aus technischer als auch wirtschaftlicher Sicht bearbeiten wird. Hinzu kommen Studenten-Projekte (z.B. zu einem neuartigen Verkehrsrettungssystem) und Projekte aus der Kooperation mit den TU-An-Instituten EIPOS und EVI. Der Preis des Kollegs, erstmals in diesem Jahr verliehen als Journalistenpreis „Verkehrsforschung – Projekte, Probleme, Prozesse“, ging an Franz W. Rother (1. Preis) für seine Texte „Chro-



Aus den Händen von TU-Prorektor Prof. Hans Wiesmeth erhält der Gewinner des erstmals ausgelobten Journalistenpreises, Franz W. Rother, Urkunde und Blumen. Foto: UJ/Eckold

nisch gefährdet“ und „Logistische Tricks“ in der „Wirtschaftswoche“, Ariane Wagner (2. Preis) für ihren Text „Güterverkehr – Spannungsfelder“ in der „Verkehrswirtschaft“ und an Tim Jánzky (3. Preis) für seinen Beitrag „Erste Chemnitzer Hochgarage“ für die Ballungsraumfernsehen in Sachsen GmbH. Die Preisträger stellten das Thema „Verkehr“ aus verschiedenen Sichten dar:

Ob Telekommunikation und Informatik den Kollaps auf Straße und Schiene verhindern kann, wie Telearbeit neue Berufsbilder schafft, wie die erste Hochgarage in Sachsen arbeitet. Das sind Fragen der Kommunikation, der Lebensqualität, Fragen nachhaltiger Entwicklung. Die Autoren bringen damit auch Arbeitsergebnisse der Alcatel SEL Stiftung und ihres Kollegs an der TU Dresden ins Gespräch. Die Entscheidung, das Stiftungskolleg in Dresden anzusiedeln, ging zurück auf den Bonus, den die Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“ international hatte und hat. Inzwischen ist das Kolleg eine anerkannte Einrichtung interdisziplinärer und flexibler wissenschaftlicher Arbeit und PR. In Nachfolge von Professor Ernst Michler, Lehrstuhl Informationstechnik für Verkehrssysteme, übernimmt gemäß Geschäftsordnung nun Professor Ulrike

Stopka, Lehrstuhl für Kommunikationswirtschaft, für die nächsten zwei Jahre die Aufgabe der Sprecherin des Kollegs. Das Kolleg wird weiter die Kooperation zwischen Wirtschaft und Wissenschaft fördern und die Drittmittelakquisition der Universität in Forschung und Wissenstransfer unterstützen. Es leistet damit verbunden wichtige Beiträge zur Integration der Wissenschaftsdisziplinen und zur Entwicklung einer Kultur der Zusammenarbeit aller Akteure des Verkehrs in Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft.

Kontakte: Alcatel SEL Stiftungskolleg für interdisziplinäre Verkehrsforschung an der Technischen Universität Dresden; Sprecherin Prof. Dr. oec. habil. Ulrike Stopka, Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“, D-01062 Dresden, Tel. +49-351-463 6820 Fax +49-351-463 6854 e-mail: ulrike.stopka@POP3.tu-dresden.de Technische Universität Dresden Wissenschaftliche Weiterbildung Verena Leuterer 01062 Dresden Tel. +49-351-463 7624 Fax +49-351-463 6251 e-mail: leuterer@rcs.urz.tu-dresden.de **Verena Leuterer**

Correct

2/230

neu! mündl. 10.12.

Schulqualität: Controlling kontra Pädagogik?

Forschungsgruppe „Schul-Evaluation“ untersuchte Möglichkeiten der Verbesserung der pädagogischen Qualität

In der Öffentlichkeit wird heutzutage viel von „Controlling“ geredet, alle Firmen und öffentlichen Einrichtungen werden „durchgeforstet“ – meist mit dem Ziel, sie effektiver und kostengünstiger zu gestalten. Diese Entwicklung macht vor den Schulen, deren Unterhalt die kommunalen und Länderhaushalte viel Geld kostet, nicht halt und ist daher auch nachvollziehbar.

Aber bleibt die Pädagogik dabei nicht auf der Strecke?

An der Technischen Universität Dresden („Forschungsgruppe Schulevaluation“) wurde in Zusammenarbeit mit etwa 30 Mittelschulen und Gymnasien im Rahmen eines Modellversuches zur Schulentwicklung ein ganz anderer Ansatz verfolgt. Hier ging es darum, die pädagogische Qualität von Schulen zu steigern. Das Wichtige dabei: die Akteure der Schulentwicklung waren und sind die Schulen selbst, von außen erhalten sie nur Beratung.

Befragungen zu den Ausgangsbedingungen

Um zu wissen, wie der Entwicklungsstand und die Ausgangsbedingungen der jeweiligen Schule sind, werden repräsentative Schüler- und Lehrerbefragungen durchgeführt, in denen zentrale Aspekte von Schulqualität (z. B. Schulklima, professionelles Lehrerhandeln, räumliche Gestaltung der Schule, Möglichkeiten der Beteiligung von Schülern und Eltern u. a.) thematisiert sind. Mit komplexen statistischen Auswertungsmethoden wird daraus ein sogenannter „Schulqualitätsindex“ entwickelt, der neben den Durchschnittswerten auch die Einzelergebnisse jeder Schule enthält. In die Einzelergebnisse hat nur diese Schule und niemand sonst Einblick, sofern dies nicht von der Schule selbst gewünscht wird.

Da nicht nur in der Wissenschaft, sondern auch in den Schulen durchaus strittig sein kann, was unter Schulqualität zu verstehen ist, wird Wert darauf



Das individuelle Eingehen auf die Schüler gehört zu Qualitäten guter Schulen.

Foto: Archiv UJ

gelegt, daß dieser Katalog von Qualitätskriterien relativ offen ist und Gestaltungs- und Interpretationsspielräume für die Schulen läßt. Der Schulqualitätsindex ist also als eine Art Checkliste zu verstehen, deren Einzelkriterien (der Index umfaßt 25 Kriterien, die aus Lehrerperspektive um weitere ergänzt werden können) für die jeweilige Schule bedeutsam sein können. So enthält der Teil des Index, der auf Schülerbefragungen basiert, nebeneinander und ohne vorgenommene Gewichtung Statusmerkmale der Schüler (z. B. Leistungsstatus), Kontextvariablen (z. B. Schumatmosphäre, räumliche Gestaltung der Schule) oder Skalen zur Schülerbefindlichkeit (z. B. Schulangst).

Kaum Unterschiede zwischen beiden Schulformen

Das interessanteste Ergebnis: bei den weitaus meisten Aspekten waren keine oder nur geringe Unterschiede zwischen Mittelschulen auf der einen und Gymnasien auf der anderen Seite zu verzeichnen. Bei einigen Kriterien, nach denen die Mittelschule schlechter abschnitt, z. B. abweichendes Verhalten/Gewalt in der Schule oder Schulabschlußerwartungen, verweisen die Befunde eher auf Sozialisationsprobleme

bzw. Weichenstellungen durch die Familien denn auf Spezifika und Organisationsprobleme der Mittelschule.

Im wesentlichen bestätigen sich die Ergebnisse der - auch international geführten - Debatten um Schulqualität: die Unterschiede der Einzelschulen fallen deutlicher aus als die Unterschiede zwischen den Schulformen. So waren beim Qualitätskriterium „Schulatmosphäre“ die beiden jeweils besten Schulen eine Mittelschule und ein Gymnasium. Ebenso waren im mittleren Bereich und am Ende der Rangreihe beide Schulformen vertreten. Es gibt ebensowenig Schulen, die auf der ganzen Linie vorbildlich sind, wie solche, die nur schlechte Ergebnisse verzeichnen. Vielmehr besitzt jede Schule ein spezifisches Leistungsprofil, das Stärken und Ansatzpunkte für Verbesserungen ausweist. Für jede einzelne Schule wird ein Qualitätsprofil erstellt, das von den Lehrern und der Schulleitung immanent diskutiert, aber auch im Vergleich zu den Durchschnitts- oder Maximalwerten der Repräsentativbefragung als eine Art von pädagogischem „Benchmarking“ eingesetzt werden kann. Die Schulen sollen und können bei ihrer internen Debatte, die von einer Fachgruppe von Lehrern vorbereitet und angeleitet werden kann, durch Moderatoren, Experten

und wissenschaftliche Institutionen beraten werden - so die Idealvorstellung eines Modells von Schulentwicklung. Dabei spielt auch die schulinterne Lehrerfortbildung und die Einbindung staatlicher Planungsinstanzen mit einem neuen, innovativen Selbstverständnis eine Katalysatorrolle.

Initiative von Schulleitern ist am wichtigsten

Schulqualität entwickelt sich, so läßt sich zusammenfassend festhalten, also nicht innerhalb der Grenzen von Schulformen, sondern ist eine Prozeßvariable, die ganz wesentlich durch Initiative von Schulleitern und Kollegien von Einzelschulen geprägt ist. Der Erfolg hängt weiter davon ab, ob es gelingt, ein überzeugendes pädagogisches Profil zu entwickeln, mit Schülern, Lehrern und Eltern darüber zu diskutieren und sie einzubinden sowie die Ressourcen des Stadtteils und der Region zu nutzen - zum Vorteil für alle Beteiligten. **Wolfgang Melzer**

Kontaktadresse: „Forschungsgruppe Schulevaluation“, Leitung: Prof. Dr. Wolfgang Melzer, Technische Universität Dresden, Fakultät Erziehungswissenschaften, 01062 Dresden.

Philips Vordiplom Preis '96

Schon zeitig im Kontakt mit künftigen Personal

Auch in diesem Jahr verlieh die Firma Philips, Eindhoven, einen Preis an die besten Studenten im Vorexamen in der Fakultät Elektrotechnik der TU Dresden (TUD). Der Preis war wiederum mit einer Dotierung in Höhe von 7500 DM verbunden. Er ging zu gleichen Teilen an die Studenten Dong Hai Guo, Carsten Ralle und Andreas Hantsch.

Wie der Dekan der Fakultät Elektrotechnik, Prof. Peter Büchner, während der Auszeichnung innerhalb der Vorlesung „Systemtheorie“ von Prof. Helmut Schreiber hervorhob, haben die Preisträger mit Durchschnittswerten zwischen 1,2 und 1,4 herausragende Leistungen erbracht.

Die Preisträger werden bis zum Ende ihres Studiums durch Philips Deutschland betreut, zu regelmäßigen Treffen mit den Komilitonen der anderen Hochschulen eingeladen und auf Wunsch werden auch Praktikantenplätze vermittelt. „Wir möchten nicht nur schlechthin sehr gute Studienleistungen honorieren“, hob Dr. Elke Krevell, Philips Management Development, hervor, „sondern wir wollen frühzeitig Kontakt mit Spitzen-Studenten, die vielleicht einmal bei uns tätig werden könnten.“ Nachwuchs-Rekrutierung nenne man das. Schon jetzt sind die Preisträger - auch bei den jeweiligen Professoren für die Fachseminare - heiß umworben.

Der Preis, der schon viele Jahre lang an den Hochschulen in Aachen, Hamburg und Hannover verliehen wird, wurde an der TUD auch 1996 vom Philips-Unternehmensbereich „Licht“, vertreten durch das Glühlampenwerk „Narva Speziallampen“ in Plauen/Vogtland (einer 100prozentigen Philips-Tochter), zur Verfügung gestellt und überreicht. **-mb**

Medizinprojekt: Zwischenbilanz gut

An der Medizinischen Fakultät der TUD ist ein fünfjähriges Förderprojekt des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie (BMBF) zum Aufbau von Forschungsschwerpunkten erfolgreich abgeschlossen worden. Die in den Teilprojekten „Lungenfibrose“ und „Arteriosklerose“ beteiligten Wissenschaftler und das labortechnische Personal leisteten damit einen wesentlichen Beitrag zur Profilierung der Fakultät. Das Projekt findet in einer 2. Förderphase in der Etablierung des Klinischen Forschungsverbundes an der Medizinischen Fakultät seine Fortsetzung. Dafür hat das BMBF inzwischen den Förderbescheid in Höhe von ca. 5,2 Mio. DM für die Jahre 1996 - 2001 erteilt. **(fie)**



Prof. Wolfgang Melzer

Leser sind den Freudentränen nahe

„Es weihnachtet sehr...“ Was sich in den letzten Wochen und Tagen getan hat, gemeint ist der Vorbereitungsraum vom Hörsaal- Chirurgie, sowie die dazugehörige Garderobe mit neuen „Säulentischen“, ist für mich fast wie ein vorzeitiges Weihnachtsgeschenk!

Lassen Sie mich deshalb auf diesem Wege „Danke“ sagen, all denen, die daran beteiligt waren. Allen voran gilt mein Dank besonders dem Studiendekanat (denn sie waren die Auslöser), die mir das Vertrauen schenkten, diesen, meinen Arbeitsplatz ganz alleine ausgestalten zu dürfen. Zu diesem Zweck war es mir ein Bedürfnis diesen Raum, der ja für alle zugänglich und nutzbar ist, in eine angenehmere Atmosphäre als bisher einzurichten.

Das größte Lob ist doch für alle Beteiligten, wenn man in der Tür zögernd stehenbleibt und meint, man wäre hier

falsch, so öfters passiert... Das wiederum verdanken wird den vielen Handwerkern (ob Fremd- oder Eigenfirmen) wie z. B. Fußbodenleger, Maler, Fliesenleger, Glaser, Elektriker, der Bauleitung, unseren Hausmeistern oder sogar einigen Professoren. Letztere haben ja beim OP meist eine gute und glückliche Hand, beim Unterschreiben von wichtigen Papieren fast eine goldene, denn sie vermag Mauern und Türen zu durchdringen und Schreibtische zu überwinden, um so manches stockende und liegengebliebene Papier voranzutreiben. Eigentlich sollte alles schon in den Sommerferien der Studenten abgeschlossen sein, doch leider gab es anfängliche Schwierigkeiten.

Für viele mag es selbstverständlich sein, neue Möbel zu bekommen, für mich nicht! Fast glaubte ich nicht mehr

daran, denn nur wer den Vorbereitungsraum und seinen alten Zustand kannte, versteht, daß es keine schöne Zeit war, 24 Jahre in einer kalten und unfreundlichen Umgebung zu arbeiten. Wenn ich jetzt Patienten erwarte, Auswertungsgespräche nach Promotionen - oder mit Professoren, Dozenten vorzubereitende Gespräche für Tagungen und Kongresse geführt werden, habe ich jetzt ein gutes und besseres Gefühl. Schön, auch zu spüren oder zu wissen, daß selbst der eigene Chef vom Haus der Vizeral-, Thorax- und Gefäßchirurgie sich von anfang an sehr für den Hörsaal interessierte, hierbei unterstützte und bei Entscheidungen sich mit mir Absprach. Danke auch dafür!

Freuen Sie sich mit mir. Eine gute und zufriedene Adventszeit wünscht **Schwester Annelie Mildner Hörsaalschwester**

Philharmonie 2/105

Hohl-Schokolade stabil gelagert

Mehrere Institute der TU Dresden waren auf der Anuga FoodTec 96 vertreten

Einige Mitarbeiter und Hochschul-lehrer der TU Dresden hatten in der Zeit vom 5. bis 9. November 1996 ihren Arbeitsplatz in Köln, und zwar auf dem TU-Messestand zur Anuga FoodTec 96, der internationalen Fachmesse für Lebensmitteltechnik auf dem Messegelände der Domstadt. Vertreten waren die Institute für Lebensmittel- und Bioverfahrenstechnik, Lehrstuhl Lebensmitteltechnik, und für Verarbeitungsmaschinen, Landmaschinen und Verarbeitungstechnik, Lehrstuhl Verarbeitungsmaschinen / Verarbeitungstechnik.

Fast 1000 ausstellende Unternehmen zeigten die modernste Technik der Lebensmittelherstellung. Innovationen im Maschinen- und Anlagenbau, einschließlich der Verpackungstechnik, konnten hautnah, sehr häufig auch im Betriebszustand studiert werden. 35 000 Fachleute und Interessenten der Food-Industrie aus 110 Ländern sind als Messeteilnehmer registriert worden. Insofern war die Teilnahme von TU-Instituten außerordentlich wichtig. Am 9. November hatten im Rahmen einer Exkursion auch interessierte Studierende der beiden TU-Institute die Möglichkeit, die Messe zu besuchen. Der letzte Ausstellungstag war der Nachwuchsförderung gewidmet – unterstützt durch den Mitorganisator Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft (DLG).

Blickfang des Standes der Dresdner Lebensmittelwissenschaftler war ein 60 Zentimeter hohes Gipsmodell der Dresdner Frauenkirche, das uns die Gesellschaft zum Wiederaufbau der Frauenkirche zur Verfügung gestellt hatte. Neben der Präsentation des spezifischen Ausbildungsprofils in den Studienrichtungen Lebensmitteltechnik und Verarbeitungsmaschinen/ Verarbeitungstechnik stand die Vorstellung ausgewählter Forschungsthemen der beiden Lehrstühle im Mittelpunkt. Dazu waren Poster und vielfältige Informationsmaterialien erarbeitet worden.

Bei vielen Messegesprächen an unserem Stand konnten wir ein starkes Bedürfnis nach Information über den Ausbildungs- und Forschungsstandort Dresden feststellen. Eine große Rolle spielten hierbei: Gestaltung des Studienablaufes, Praktikumsmöglichkeiten,

Einbindung von Studenten in die Forschungsarbeit und der erzielte Erfahrungsschatz der Institute. Klar, daß eine solche Messe gute Gelegenheiten bietet, um noch existierende Wissenslücken wettzumachen. Aufgrund der hohen Präsenz der Ausbildungsstätten für Lebensmittelingenieure und -technologen auf dieser Messe bestand für Studieninteressenten und Studienberater die Möglichkeit zur deutschlandweiten Orientierung in dem betreffenden Fachgebiet. Auch das internationale Interesse an Ausbildungsinhalten und Forschungsschwerpunkten war beachtlich. So wurde mit Vertretern von Hochschulen und Branchenverbänden aus asiatischen Ländern, Kanada, Australien, Frankreich, Großbritannien und der Schweiz ein Informationsaustausch vereinbart, der nicht zuletzt Ausbildungsbelangen durch Austauschprogramme zugute kommen kann.

Die ausgestellten Poster zu aktuellen Forschungsthemen wie: „Filtration von Weintrubsuspensionen“ zur umweltgerechten Aufarbeitung von Verarbeitungsrückständen, „Lagerstabilität von Schokolade mit flüssiger alkoholischer Füllung“ aus dem Forschungskomplex zur Qualitätssicherung bei Schokoladenerzeugnissen, „Modellierung des Tubenfüllprozesses“ und zur Forschung und Lehre von Lebensmitteltechnologie und -maschinenbau sowie die entsprechenden Präsentate der Le-

bensmittelfirmen, mit denen der Lehrstuhl für Lebensmitteltechnik zusammenarbeitet, regten das Interesse zahlreicher Besucher an. Nicht zuletzt durch das anspruchsvolle wissenschaftliche Rahmenprogramm anlässlich der Anuga FoodTec zu den Schwerpunktthemen „Schokoladentechnologie“ und „Neueste thermische und mechanische Behandlungsverfahren zur schonenden Verarbeitung von Lebensmitteln“ stand ein sachkundiges und kritisches Publikum zur Verfügung.

In zahlreichen Gesprächen wurde von Vertretern der Hersteller von Nahrungsgütern und Verarbeitungsmaschinen großes Interesse an fachübergreifender Zusammenarbeit bekundet. Beachtung fanden die bereits vorhandenen Kontakte der Lehrstühle zu renommierten Maschinen- und Nahrungsgüter- sowie Verpackungsmittelherstellern wie Bosch, PKL, Rovema, Nestlé und Kraft-Jacobs-Suchard. Dabei war auch die Präsenz einheimischer Unternehmen auffällig; die Kontakte lassen auf Anknüpfungspunkte zur Bearbeitung technologischer und konstruktiver Problemstellungen hoffen.

Darüberhinaus hat es sich wiederum bestätigt, daß Forschungsergebnisse nicht nur erarbeitet, sondern auch einem breiten Publikum bekanntgemacht sowie auf den Märkten verkauft werden müssen.

Yvonne Frehser



Die Frauenkirche hält auch für Food-Science her.

Foto: Archiv Frehser

Winterliche Uni: Gibts das noch?



Schon fast vergessen: Schnee im Unigelände.

Foto: UJ/Eckold

Der Grüne Punkt in Osteuropa

6. Verpackungstagung – ein Rückblick

„Ein System wie den grünen Punkt können wir uns nicht leisten, sowas geht nur im reichen Deutschland“, sagte Gyorgy Vizskei von der Magyar Gazdagsagi Kamara Budapest, der ungarischen Gesellschaft für Fördertechnik und Verpackung und meinte die autoritative Festlegung der Preise für die Verpackungsentsorgung durch das Duale System Deutschland (DSD). In Ungarn will man es besser machen. Dort werden vom Gesetzgeber nur Mindestgrenzen festgelegt, wieviel Verpackung insgesamt zurückgeführt werden muß. Die Rückführung der einzelnen Werkstoffe kann dann je nach Gegebenheiten organisiert werden. Diese Vorgehensweise entspricht auch den EU-Gesetzen. In Deutschland sind Quoten für jeden einzelnen Werkstoff

gesetzlich festgelegt und das Monopol liegt in den Händen der DSD. Die Ungarn treten für Konkurrenz auf dem Markt der Verpackungsentsorger ein. Im kommenden Jahr soll es deshalb einen Vortrag von Gyorgy Vizskei auf der dann 7. Verpackungstagung über diese Probleme und deren Lösungen geben. „In Deutschland waren wir die ersten, die sich um die Verpackungsentsorgung gekümmert haben. Dafür bekommen wir von den anderen Ländern auch Anerkennung. Sie können von unseren Fehlern lernen und uns andere Herangehensweisen zeigen“, erläuterte Monika Kaßmann vom Institut für Transportlogistik die bereits zur Tradition gewordenen Gespräche und Diskussionen mit osteuropäischen Verpackungskollegen. **ar**

SANDOZ-Stipendium an Dresdner Ärztin

Dr. med. Angela Weber, wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Klinik und Poliklinik für Kinderheilkunde der TU Dresden (Direktor: Professor Dr. med. Manfred Gahr) erhielt am 10. Dezember ein Graduierten-Stipendium der SANDOZ-Stiftung für therapeutische Forschung in Höhe von 12.000 Mark.

Die promovierte Ärztin erforscht die molekulargenetischen Ursachen des Triple-A-Syndroms, einer seltenen Erbkrankheit, die durch eine Fehlfunktion der Nebennierenrinde, Schluckstörungen, fehlende Tränensekretion und verschiedene neurologische Störungen gekennzeichnet ist. Die Triple-A-Krankheit tritt bereits im Kindesalter auf und ist bisher nicht heilbar. Mit verschiedenen Mitteln können zwar die einzelnen Symptome behandelt werden, die zum Teil schweren neurologischen Störungen jedoch nicht. Die Aufklärung des ursächlichen genetischen Defektes ist eine Voraussetzung für die Entwicklung von neuen Wirkstoffkombinationen zur Behandlung der Erkrankung. Die junge Wissenschaftlerin hat in den vergangenen zwei Jahren die DNA von 33 betroffenen Familien aus aller Welt gesammelt



Angela Weber.

Foto: UJ/Eckold

und mit modernen computergestützten Methoden analysiert. Gemeinsam mit Kollegen des Max Delbrück Zentrums für Molekulare Medizin in Berlin konnte sie inzwischen das Chromosom 12 als den Träger des Gendefektes ermitteln und die für das Triple-A-Syndrom kritische Region weiter eingrenzen. Angela Weber hat in Berlin und Dresden Medizin studiert und 1988 promoviert. Danach begann sie in Dresden ihre Facharztzubereitung für Kinderheilkunde. Von 1990 - 1992 war sie an der Universitätskinderklinik Hamburg-Eppendorf tätig. **fi**

Ring frei für weitere Philosophie-Ringvorlesungen

Die nächsten Ringvorlesungen der Reihe „Philosophie und Weltanschauung“ werfen ihre Schatten voraus.

Am 15. Januar 1997 spricht Prof. Dr. Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz zum Thema „Ganz offenes Auge“. Dabei handelt es sich nicht um ein medizinisches Thema, sondern um ein philosophisches zum Spannungsfeld von Weltanschauung und Philosophie in den 20er Jahren unseres Jahrhunderts. Daran

anschließend werden Thesen vorgestellt, und zwar von Dr. Christoph Demmerling. „Warum die Philosophie keine Weltanschauung ist – Thesen zum Verhältnis von Philosophie und Wissenschaft“ heißt das Motto dieser Runde.

Die Ringvorlesung beginnt jeweils um 18.30 Uhr s.t.; sie findet immer im Hörsaal AB 2/LS01, August-Bebel-Straße 19, statt.

Noch ein Ausblick in die fernere Vorlesungszukunft: Am 5. Februar 1997 wird sich der Dekan der Philosophischen Fakultät, Prof. Dr. Karl-Siegbert Rehberg, dem Thema „Philosophische Anthropologie als Weltanschauung oder Grundlagenwissenschaft“ zuwenden.

Anschließend dann gibts den Vortrag „Weltanschauung als faule Vernunft“ von Prof. Dr. Gerhard Schönrich.

Technische Universität Dresden

Graduiertenkolleg

Im neu eingerichteten Sonderforschungsbereich 1613 "Institutionalität und Geschichtlichkeit" der TU Dresden sind ab sofort folgende Stellen zu besetzen:

Teilprojekt A2 "Der römische mos maiorum von den Anfängen bis in die augusteische Zeit. Öffentliche Rituale und sozialpolitische Stabilität" (Prof. Dr. Martin Jehne)

befr. wiss. Mitarbeiter/in (BAT-O IIa)

Die Stelle ist zunächst für die Dauer von 3 Jahren zu besetzen.

Voraussetzungen: qualif. Promotion, gute EDV-Kenntnisse.

befr. wiss. Mitarbeiter/in (BAT-O IIa)

Die Stelle ist mit 50% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit zunächst für die Dauer von 3 Jahren zu besetzen.

Voraussetzungen: qualif. HSA, gute EDV-Kenntnisse.

Teilprojekt D "Institutionalisierung und Geschichtlichkeit der höfischen Literatur des deutschen Mittelalters" (Prof. Dr. Peter Strohschneider)

befr. wiss. Mitarbeiter/in (BAT-O IIa)

Die Stelle ist zunächst für die Dauer von 3 Jahren zu besetzen.

Voraussetzungen: qualif. Promotion, fundiertes Wissen im Gesamtbereich der

mittelalterlichen deutschen Literatur, Vertrautheit mit kommunikationshistor. Forschungsansätzen, gute EDV-Kenntnisse.

Teilprojekt E "Schriftkanon u. sozialer Kanon in Renaissance u. Barock (1450-1680)" (Prof. Dr. Barbara Marx)

befr. wiss. Mitarbeiter/in (BAT-O IIa)

Zwei Stellen mit 50% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit bzw. bei Voraussetzung Promotion 1 Stelle sind/ist zunächst für die Dauer von 1,5 Jahren zu besetzen.

Voraussetzungen: qualif. HSA im Fachgebiet Kunstgeschichte/Italienistik, gute EDV-Kenntnisse bzw. Promotion, gute Kenntnisse auf dem Gebiet der Ikonographie/Ikonologie der Frühen Neuzeit nach Möglichkeit in vergleichender deutsch-italienischer Perspektive, gute EDV-Kenntnisse.

Teilprojekt K "Vertretungskörperschaften - institutionalisierte Evolutionsvorteile politischer Systeme?" (Prof. Dr. Werner Patzelt)

befr. wiss. Mitarbeiter/in (BAT-O IIa)

Die Stelle ist mit 50% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit zunächst für die Dauer von 3 Jahren zu besetzen.

Voraussetzungen: qualif. HSA, gute Kenntnisse des pol. Systems Frankreichs sowie der frz. Sprache.

Teilprojekt L "Philosophische Theorie der Institutionen" (Prof. Dr. Gerhard Schönrich)

befr. wiss. Mitarbeiter/in (BAT-O IIa)

Die Stelle ist zunächst für die Dauer von 3 Jahren zu besetzen.

Voraussetzungen: qualif. Promotion, gründliche Kenntnisse der einschlägigen Zeichentheorien, insb. der von Ch.S. Peirce, gute EDV-Kenntnisse.

Ihre aussagekräftige Bewerbung richten Sie bitte bis zum 13.01.1997 an: TU Dresden, Philosophische Fakultät, Institut für Geschichte, Sprecher des SFB 1613, Herrn Prof. Dr. Gert Melville, 01062 Dresden.

Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften

An der Fachrichtung Psychologie, Institut für Allgemeine Psychologie und Methoden der Psychologie, ist im Rahmen des DFG-Projektes "Transfer von Problemlösefähigkeiten bei der Fehlerdiagnose" ab sofort die Stelle eines/einer

befr. wiss. Mitarbeiters/-in (BAT-O IIa)

mit 50% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit bis zum 31.03.98 zu besetzen.

Aufgaben: Durchführung von Experimenten; Anleitung von 2 Diplomarbeiten zu diesen Experimenten; statistische Auswertung; Erstellung von Forschungsberichten.

Voraussetzungen: Diplom auf dem Gebiet der Psychologie; Erfahrungen in selbständiger Forschungsarbeit sind erwünscht.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt. Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum 31.12.1996 an: TU Dresden, Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, FR Psychologie, Institut für Allgemeine Psychologie und Methoden der Psychologie, Frau Prof. Dr. Bergmann, 01062 Dresden. Tel. (0351) 463 4695, Fax (0351) 463 3522.

Fakultät Elektrotechnik

Zum nächstmöglichen Zeitpunkt ist die

C4-Professur für Elektronische Bauelemente und Integrierte Schaltungen

neu zu besetzen.
Diese Professur vertritt im Studiengang Elektrotechnik vor allem die Fächer "Elektronische Bauelemente" und "Digitale Schaltungstechnik". Sie ist in die beiden Studienrichtungen Mikroelektronik und Informationstechnik eingegliedert.
Die Forschung soll sich auf die Schwerpunkte innerelektronische Bauelementemodellierung, Schaltkreisentwurf sowie analoge und digitale integrierte Systeme konzentrieren. Eine enge Zusammenarbeit mit der Siemens-Stiftungsprofessur für Hochparallele VLSI-Systeme und Neuro-mikroelektronik sowie eine intensive Mitarbeit im Sonderforschungsbereich 358 "Automatisierter Systementwurf" wird erwartet.

Es wird eine Persönlichkeit gesucht, welche die Gebiete in Forschung und Lehre engagiert vertritt und sich auch an der Einwerbung von Drittmitteln intensiv beteiligt.
Wir erwarten von Bewerbern den Nachweis einer entsprechenden Wiss. Qualifikation einsch. der Habilitation bzw. habilitationsäquivalenter Leistungen, hochschuldidaktische Fähigkeiten und Erfahrung in der industriellen oder industriennahen Forschung und Entwicklung.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.
Interessenten, welche die genannten Voraussetzungen erfüllen, werden gebeten, ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen (Lebenslauf, wiss. Werdegang, Schriftenverzeichnis, wichtige Sonderdrucke) bis zum **07.02.1997** einzureichen an: **TU Dresden, Dekan der Fakultät Elektrotechnik, Herrn Prof.Dr.-Ing.habil. P. Büchner, 01062 Dresden.**
Informationen zum Lehrstuhl und zur Fakultät finden Sie über <http://ceitu2.et.tu-dresden.de>

Fakultät Maschinenwesen

Im ingenieurwissenschaftlichen **Graduiertenkolleg** an den Technischen Universitäten Dresden und Chemnitz-Zwickau

Kontinuumsmechanik inelastischer Festkörper

sind zum **1. April 1997 6 Promotionsstipendien** mit einer Laufzeit von maximal **3 Jahren und 1 Postdoktorandenstipendium** für maximal **2 Jahre** zu vergeben.
Den Stipendiaten wird die Möglichkeit gegeben, innerhalb der Laufzeit in einem Fachgebiet des Kollegs

- Materialgesetze
- Materialparameterbestimmung
- Umformprobleme für doppelt-gekrümmte Flächen
- Verhalten biegeweicher Flächen
- Nichtlineare Feldprobleme
- Optische Feldmeßverfahren
- Kerb- und Rißeempfindlichkeit

an den Technischen Universitäten in Dresden oder Chemnitz zu arbeiten.
Bewerber mit überdurchschnittlichem Studienabschluß werden gebeten, ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen (Lebenslauf, Zeugnisse, Referenzen, Spezialgebiete, Vorstellungen zum Promotionsvorhaben) bis zum **13. Januar 1997** einzureichen an: **TU Dresden, Fakultät Maschinenwesen, Herrn Prof.Dr.-Ing.habil. V. Ulbricht, 01062 Dresden.**

Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften

An der **Fachrichtung Wasserwesen** sind am Institut für **Abfallwirtschaft und Altlasten** mit Sitz in Pirna-Copitz folgende Stellen zu besetzen:

zum **01.03.1997**

befr. wiss. Mitarbeiter/in (BAT-O IIa)

mit dem Schwerpunkt Altlastensanierungsverfahren für längstens 5 Jahre zu besetzen.

Aufgaben: Mitwirkung in der Lehre im Studiengang Wasserwirtschaft; Mitarbeit in der Forschung bei der Entwicklung von Verfahren zur Altlastensanierung wird erwartet; Schwerpunkte sind in-situ Technologien unter Ausnutzung mikrobieller Abbauprozesse; Zur persönlichen Weiterqualifikation besteht die Möglichkeit durch eigene wiss. Leistungen in dem Fachgebiet.
Voraussetzungen: abgeschl. HS-Studium; Promotion im Bereich der Biotechnologie erwünscht; Erfahrungen auf dem Altlastensektor auch außerhalb der Hochschule.
Bewerbungen bis zum **17.01.1997** an Herrn Prof.Dr. Werner.

ab **Januar 1997**

Laborant/in (bis BAT-O Vlb)

Die Stelle ist bis zum **31.12.1998** zu besetzen. Die Möglichkeit einer Verlängerung ist gegeben.

Aufgaben: Untersuchung von Wasser- und Bodenproben auf mikrobiologische und chemische Parameter im Rahmen eines Altlasten-Forschungsvorhabens.
Voraussetzungen: abgeschl. Ausbildung als Chemie- oder Biogielaborant/in bzw. Techn. Assistent/in für chemische und biologische Laboratorien; Kenntnisse auf dem Gebiet empfindlicher mikrobiologischer und ökotoxikologischer Nachweisverfahren sowie im Bereich der organischen Spurenanalytik; Erfahrungen im Bereich der instrumentellen Umwelanalytik (DOC, HPLC, IC) sowie der rechnergestützten Datenauswertung; Mobilität; Bereitschaft zur selbständigen Arbeit sowie zur Anleitung von studentischen Hilfskräften.
Bewerbungen bis zum **31.12.1996** an Frau Gessler.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.
Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen an: **TU Dresden, Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften, Fachrichtung Wasserwesen, Institut für Abfallwirtschaft und Altlasten, Herrn Prof. Dr. Werner bzw. Frau Gessler, Pratzschwitzer Str. 15, 01796 Pirna.**

Medizinische Fakultät

137/96
In der Bildungsstätte für Medizinalfachberufe ist ab **01.03.1997** die Stelle eines / einer

Pädagogischen Mitarbeiters/-in (BAT-O Kr VII)

für den späteren Einsatz als

Leiter der Bildungsstätte

zu besetzen.

Aufgaben: Organisation der Weiterbildungslehrgänge zur Leitung einer Krankenstation und zur Fachkrankenschwester / zum Fachkrankenpfleger für Anästhesie und Intensivpflege; Organisation von Fortbildungsmaßnahmen für unterschiedliche medizinische Fachbereiche; Lehrplangestaltung und eigene Unterrichtstätigkeit; Haushaltsplanung und -abrechnung sowie Dokumentations- und Verwaltungsaufgaben in der Bildungsstätte.

Voraussetzungen: Staatliche Berufserlaubnis als Krankenschwester/-pfleger bzw. Kinderkrankenschwester/-pfleger; abgeschlossene Ausbildung als Medizinpädagoge/-in (Unterrichtschwester/-pfleger); mindestens 2 Jahre praktische Tätigkeit im Krankenhaus sowie pädagogische Berufserfahrung; Organisationstalent und Fähigkeit zur kreativen und selbständigen Arbeit; vorbildliche Einsatzbereitschaft und pädagogisch-psychologische Fähigkeiten zur gezielten Anleitung der berufserfahrenen Lehrgangsteilnehmer und Dozenten (Kommunikationsfähigkeit); Grundkenntnisse im Maschinenschreiben.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **31.12.1996** an: Universitätsklinikum Carl Gustav Carus, Direktorin der Pflegedienstleitung, Frau Gitta Helab, Telefon 458 3362/2383, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.

138/96
In der **Poliklinik für Kieferorthopädie des Zentrums für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde am Universitätsklinikum der Technischen Universität Dresden** ist ab **01.02.1997** die Stelle eines / einer

Wissenschaftlichen Mitarbeiter(-in) / Oberarztes(-ärztin) (BAT-O Ib/Ia)

vorerst befristet für 5 Jahre zu besetzen.

Aufgaben: Zu den umfangreichen Aufgaben in Lehre, Forschung und Patientenbetreuung gehören eine mehrjährige klinische Erfahrung, die Übernahme von Vorlesungsabschnitten, die Kursleitung, die Mentorenschaft für Assistenten in Weiterbildung und die Mitwirkung in interdisziplinären Spezialsprechstunden.

Voraussetzungen: Vorausgesetzt wird eine abgeschlossene Promotion und Weiterbildung zum Fachzahnarzt/-ärztin für Kieferorthopädie. Die/der Bewerber/-in sollte Interesse an der Erarbeitung einer Habilitationschrift haben und über Vorkenntnisse auf dem Gebiet Muskel-physiologie und der Funktionskieferorthopädie verfügen. Bei entsprechender Eignung ist die Übernahme der Funktion "Stellvertretender Klinikdirektor" möglich.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **31.12.1996** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus, Zentrum für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde, Direktor der Poliklinik für Kieferorthopädie, Herrn Prof. Dr. med. W. Harzer, Telefon 458 2718, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

139/96
Im **Institut und Poliklinik für Klinische Stoffwechselforschung** ist ab sofort eine Stelle als

Wissenschaftliche/r Mitarbeiter/-in (BAT-O IIa - Drittmittelfinanzierung)

befristet für 2 Jahre zu besetzen.

Aufgaben / Voraussetzungen: Es wird ein/e jüngere/r Mediziner/-in gesucht, der/die Interesse an wissenschaftlicher Arbeit hat. Der Arbeitsplatz ist auf der Metabolic Ward, die Arbeitsaufgaben umfassen die ärztliche Überwachung und Organisation von Funktionsuntersuchungen mit hochspezialisiertem Charakter.

Der/die Bewerber/-in soll sich aktiv an einem Forschungsprojekt des Klinischen Forschungsverbundes der Medizinischen Fakultät beteiligen. Gute englische Sprachkenntnisse sind eine unbedingte Voraussetzung.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **31.12.1996** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus, Institut und Poliklinik für Klinische Stoffwechselforschung, Direktor der Einrichtung: Herr Prof. Dr. med. M. Hanefeld, Telefon 458 2306, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

140/96
In der **Poliklinik für Kieferorthopädie - Abt. Kinderzahnheilkunde des Zentrums für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde** ist ab **01.02.1997** eine Stelle als

Abteilungssekretärin (BAT-O VII)

befristet bis zum 03.08.1998 als Erziehungsurlaubsvvertretung zu besetzen.

Aufgaben: Selbständige Eriedigung umfangreicher und vielseitiger Koordinierungs-, Termin- und Schreibearbeiten; Protokollführung aller Beratungen des Leiters; Mitwirkung bei technisch organisatorischen Arbeiten zur Vorbereitung von Beratungen, Tagungen und Konferenzen; selbständige Bearbeitung von Personalangelegenheiten; Rechnungslegung an Privatversicherte, diverse Einrichtungen usw.

Voraussetzungen: Abgeschlossene Berufsausbildung als Sekretärin erwünscht; gründliche und vielseitige Fachkenntnisse im Aufgabengebiet; Praxiserfahrung; Kenntnisse des Klinikbetriebes und der medizinischen Terminologie erwünscht.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **31.12.1996** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus, Zentrum für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde, Leiterin der Abteilung Kinderzahnheilkunde: Frau Prof. Dr. G. Hetzer, Telefon 458 2714, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

141/96
Im Institut und Poliklinik für Radiologische Diagnostik, Abteilung Neuroradiologie ist **ab sofort** eine Stelle als

Wissenschaftliche/r Mitarbeiter/-in - Oberarzt/-ärztin (BAT-O Ib)

befristet zu besetzen.

Aufgaben / Voraussetzungen: Die Abteilung Neuroradiologie verfügt über 2 Magnetresonanztomographen und 2 Computertomographen sowie über eine 2-Ebenen-Angiographie. Erwartet wird ein besonderes Engagement in einer kleinen Gruppe während der Aufbauphase der Abteilung. Voraussetzungen sind eine abgeschlossene Weiterbildung in radiologischer Diagnostik, klinische Erfahrungen in Neurologie und Neurochirurgie, mehrjährige klinische Erfahrungen und wissenschaftliche Interessen in magnetresonanztomographischer Diagnostik und/oder interventioneller Neuroradiologie sowie eine angestrebte oder abgeschlossene Habilitation.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **31.12.1996** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus, Institut und Poliklinik für Radiologische Diagnostik, Leiter der Abteilung Neuroradiologie: Herrn Prof. Dr. R. von Kummer, Telefon 458 2660, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

141a/96
Im **Institut und Poliklinik für Radiologische Diagnostik, Abteilung Neuroradiologie** ist **ab sofort** zwei Stellen als

Arzt/Ärztin im Praktikum (Entlohnung entsprechend Entgelttarifvertrag Nr. 2 für AiP (Ost) vom 06.07.1992)

befristet zu besetzen.

Aufgaben / Voraussetzungen: Überdurchschnittliches Interesse an der neuroradiologischen Diagnostik. Geboten wird eine Ausbildung in der computertomographischen und magnetresonanztomographischen Diagnostik der Erkrankung von Gehirn und Rückenmark und der umgebenden Struktur.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **31.12.1996** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus, Institut und Poliklinik für Radiologische Diagnostik, Leiter der Abteilung Neuroradiologie: Herrn Prof. Dr. R. von Kummer, Telefon 458 2660, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

142/96
Im **Institut und Poliklinik für Radiologische Diagnostik** sind ab sofort vier Stellen als

Medizinisch-technische Radiologieassistenten (BAT-O VIb/Vc)

zu besetzen.

Aufgaben: Konventionelle Röntgendiagnostik incl. Traumatologie, Mammographie, Angiographie incl. Interventionsradiologie, Computertomographie und Kernspintomographie.

Voraussetzungen: Abschluß als Medizinisch-technische Radiologieassistent/-in; Teilnahme am Spät- und Bereitschaftsdienst.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **31.12.1996** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus, Institut und Poliklinik für Radiologische Diagnostik, Direktor: Herrn Prof. Dr. Köhler, Telefon 458 2259, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

143/96
Im **Institut für Pathologie** ist **ab sofort** eine Stelle als

Wissenschaftliche/r Mitarbeiter/-in (BAT-O IIa)

befristet zu besetzen.

Aufgaben: Die Tätigkeit umfaßt insbesondere die histomorphologische Diagnostik. Desweiteren ist wissenschaftliches Engagement und Interesse an Forschungstätigkeit gefragt. Lehrtätigkeit (Kurse in allgemeiner und spezieller Pathologie) gehört zum Betätigungsfeld.

Voraussetzungen: Bewerber sollten im Fachgebiet Pathologie auf eine fortgeschrittene Weiterbildungszeit verweisen können.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **31.12.1996** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus, Institut für Pathologie, Direktor: Herrn Prof. Dr. med. M. Müller, Telefon 458 3000, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

144/96
Im **Institut für Pathologie** ist **ab sofort** eine Stelle als

Wissenschaftliche/r Mitarbeiter/-in (BAT-O Ib - Drittmittelfinanzierung)

befristet bis Juni 1999 zu besetzen.

Aufgaben: Mitarbeit am Projektbereich "Lunge" im Forschungsverbund "Mechanismen proliferativer Prozesse der Lunge und Gefäßwand".

Voraussetzungen: Abgeschlossenes Hochschulstudium; umfassende Kenntnisse und langjährige Erfahrungen auf dem Gebiet der Histologie sowie Kenntnisse und Erfahrungen in der Immun-elektronenmikroskopie und Molekularbiologie. Gewünscht sind international Kontakte. Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **31.12.1996** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus, Institut für Pathologie, Direktor: Herrn Prof. Dr. med. M. Müller, Telefon 458 3000, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

145/96
Im **Institut für Pathologie** ist **ab sofort** eine Stelle als

Medizinisch-technische/r Assistent/-in (BAT-O Vb - Drittmittelfinanzierung)

befristet bis Juni 1999 zu besetzen.

Aufgaben: Mitarbeit am Projektbereich "Lunge" im Forschungsverbund "Mechanismen proliferativer Prozesse der Lunge und Gefäßwand".

Voraussetzungen: Abgeschlossene Ausbildung als MTA; praktische Erfahrungen in der Arbeit in einem histologischen Labor, einschließlich histochemischer und immunhistochemischer Techniken sowie ein gewissenhaftes, zuverlässiges und selbständiges Arbeiten.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **31.12.1996** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus, Institut für Pathologie, Direktor: Herrn Prof. Dr. med. M. Müller, Telefon 458 3000, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

146/96
Im **Dezernat Materialwirtschaft/Wirtschaftsbetriebe** ist **ab sofort** eine Stelle als

Einkäufer/-in Grundversorgung (BAT-O Vc)

befristet bis 31.12.1997 zu besetzen.

Aufgaben: Selbständige Analyse der Markt- und Preissituation; Durchführung von Waren- und Produkttests; Erarbeiten von Verhandlungsgrundlagen und Umsetzung dieser Erkenntnisse im konkreten Verhandlungsgespräch; selbständige Erstellung von Vertrags- und Ausschreibungsunterlagen; selbständige Erstellung von Liefer- und Leistungsverträgen unter Anwendung der VOL/A/B; Erfassen der Bestell- und Lieferdaten mittels PC und Anwendung der rechentechnischen Arbeitsmittel für die Disposition und die Kontrolle der Einkaufs- und Bestellprozesse; Termin- und Lieferkontrolle; Mahnwesen; Lieferschein- und Rechnungskontrolle; Mitwirkung bei jährlichen Inventuren zum Lagerbestand im Zentrallager.

Voraussetzungen: Abschluß Bürokauffrau/-mann; Kenntnisse über die gesetzlichen Grundlagen und Verordnungen (VOL, Beschaffungsordnung usw.); anwendungsbereite PC-Kenntnisse; Beherrschung aller Mittel zur Abwicklung von Geschäftsvorgängen; sichere und kooperative Umgangsformen mit Nutzern, Bietern u.a.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **31.12.1996** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus, Dezernat Materialwirtschaft/Wirtschaftsbetriebe, Dezernent: Herrn Heymann, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden. Eventuelle Rückfragen richten Sie bitte an Herrn Syrbe, Telefon 458 2185.** Eine telefonische Terminabsprache ist empfehlenswert.

147/96
In der **Klinik und Poliklinik für Unfall- und Wiederherstellungschirurgie** ist ab **01.02.1997** eine Stelle als

Leitung einer Funktionseinheit (BAT-O Kr VII)

zu besetzen.

Aufgaben: Pflegerische Leitung der Funktionseinheit Rettungsstelle/Notaufnahme; Verantwortlichkeit für Aus- und Weiterbildung sowie Hospitationen der Heil- und Hilfsberufe; flexible Arbeitszeit; Schichtdienst.

Voraussetzungen: Abgeschlossene Ausbildung als Krankenschwester/-pfleger bzw. Kinderkrankenschwester/-pfleger; erfolgreiche Teilnahme am Lehrgang zur Leitung einer Station bzw. Bereitschaft zum alsbaldigen Absolvieren des besagten Lehrganges; soziale Kompetenz, Fähigkeit zur Motivation der Mitarbeiter zum Erreichen einer qualitätsgerechten Betreuung der Patienten; Kenntnisse einer wirtschaftlichen Betriebsführung im Rahmen des Arbeitsbereiches; Teamgeist; Bereitschaft zur eigenen Fort- und Weiterbildung; Einfühlungsvermögen; Fähigkeit zu korrekter Kommunikation mit Mitarbeitern sowie Patienten und deren Angehörigen; Flexibilität und Verantwortungsbewußtsein.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Die Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte bis zum **31.12.1996** an: **Universitätsklinikum Carl Gustav Carus, Klinik und Poliklinik für Unfall- und Wiederherstellungschirurgie, Pflegedienstleiterin: Frau Nieschler, Telefon 458 4283, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden.**

Universitätsjournal 1997

Ausgabe	Red.-Schluß	Erscheinungstag
1	03.01.	14.01.
2	17.01.	28.01.
3	31.01.	11.02.
4	14.02.	25.02.
5	28.02.	11.03.
6	14.03.	25.03.
7	27.03.	08.04.
8	12.04.	22.04.
9	02.05.	13.05.
10	16.05.	27.05.
11	30.05.	10.06.
12	13.06.	24.06.
13	27.06.	08.07.
14	11.07.	22.07.
Sommerpause		
15	12.09.	23.09.
16	26.09.	07.10.
17	17.10.	28.10.
18	31.10.	11.11.
19	14.11.	25.11.
20	28.11.	09.12.

Handball-Mix-Meisterschaften

Auch zur 2. Auflage der TU-Handball-Mix-Meisterschaften am 3.12. 96 war das Kontingent von acht teilnehmenden Mannschaften voll ausgeschöpft wurden. Große Begeisterung und beachtliches sportliches Können waren angenehme Beileiterscheinungen beim Kampf um Titel und den zu vergebenden Wanderpokal. Trotz hohen Einsatz bestimmten aber stets Fairneß die freundschaftlichen Begegnungen. Ein Kompliment, was auf alle Teilnehmer zutrifft.

Der Spielmodus sah zwei Vierer-Gruppen vor, so daß nach Abschluß der Vorrunde im direkten Vergleich die Platzierung ermittelt werden konnte.

Am Schluß standen die „Blindflansche“ als verdiente Sieger fest. Eine Mannschaft, die sich aus Spielerinnen und Spielern des TU USV rekrutierte. Nur knapp geschlagen gaben sich die „Nikoläuse“, die mit ihren einheitlichen Zipfelmützen bekleidet, manch anderer Mannschaft das „Fürchten“ lehrten. Ein Dank dem StuRa, der mit kleinen Präsenten die rundum gelungene Veranstaltung unterstützte. Also auf zur „3.“ im Jahr 1997!

Mitternachtsfußball

Dieses Nachtspektakel der Herren beginnt am Donnerstag, dem 19.12., 23.00 Uhr, in den Sporthallen I/II an der Nöthnitzer Str. Am frühen Morgen werden die 32 (!!!) Mannschaften ihren Semestermeister ermittelt haben. Es ist gegenwärtig deutschlandweit das größte Fußballereignis zu mitternächtlicher Stunde. Also Fans, auf nach „Fußballmekka“ in die TU-Sporthallen! Mit dieser Veranstaltung findet ein sehr ereignisreiches Sportjahr an unserer Alma mater einen würdigen Abschluß. Allen USZ-Sportlerinnen und Sportlern frohe Weihnachten und ein erfolgreiches 1997! **Dr. M. Schindler**

Impressum

Herausgeber des „Universitätsjournals“: Der Rektor der Technischen Universität Dresden.
 V. i. S. d. P.: Mathias Bäumel.
 Redaktion: Mommsenstraße 13, 01062 Dresden, Tel.: 03 51/4 63 28 82. Fax: 03 51/4 63 71 65, e-mail: chris3@rcs.urz.tu-dresden.de.
 Außenstelle Medizinische Fakultät, Fetscherstr. 74, Tel.: 0351/4 58 34 68, Fax: 0351/4 58 53 68.
Ansprechpartner in allen Vertriebsangelegenheiten: Petra Kaatz, Außenstelle an der Medizinischen Fakultät.
 Anzeigenverwaltung: Sächsische Presseagentur Dr. Siegfried Seibt, Bertolt-Brecht-Allee 24, 01309 Dresden, Tel.:/ Fax: 03 51 / 31 99 - 26 70.
 Die in den Beiträgen vertretenen Auffassungen stimmen nicht unbedingt mit denen der Redaktion überein. Für den Inhalt der Artikel sind die Unterzeichner voll verantwortlich. Unsere Autoren stellen dem DUJ ihre Beiträge honorarfrei zur Verfügung. Nachdruck ist nur mit Quellen- und Verfasserangabe gestattet.
 Redaktionsschluß: 6. Dezember 1996
 Satz: Redaktion, Stellenausschreibungen:IMAGIC, Publigrphische Systeme, Dresden
 Druck: Lausitzer Druck- und Verlagshaus GmbH Töpferstraße 35, 02625 Bautzen.

Ein (durchtrainierter) Weihnachtsmann gefällig?

Weihnachtsmann-Hotline und -sackhüpfen

Ein „echter“ Weihnachtsmann, in dem kein noch so cleveres Kind Papas Gartennachbarn oder Onkel Anton erkennen kann, ist wahrscheinlich der Traum so mancher geplagter Eltern. Erfüllen wird diesen Traum in diesem Jahr wieder die Weihnachtsmann-Hotline der Studentischen Arbeitsvermittlung. Dort konnten Eltern einen Weihnachtsmann bestellen, der am Heiligen Abend ihre Sprößlinge beglückt; natürlich nur, wenn die auch schön brav waren.

Schon seit einigen Jahren bringt diese Hotline mit großem Erfolg Weihnachtsmänner an die Leute. Über 360 Einsätze von 43 Weihnachtsmännern waren es im vergangenen Jahr, in diesem sind schon fast 400 Weihnachtsmänner für Heiligabend gebucht. Viele von ihnen können sich schon in der Adventszeit auf die anstrengende Arbeit am 24. vorbereiten, da sie auch bei Weihnachtsfeiern in Kindergärten und Schulen die schwere Bürde des Geschenkerteilens auf sich nehmen.

Für die Aufgaben, die da harren, muß ein jeder Weihnachtsmann natürlich sehr gut gerüstet sein. Was liegt also näher, als die Fitness beim traditio-

nellen Weihachtsmannsackhüpfstaffelmarathon zu überprüfen. Ende der 80er Jahre wurde die Idee für das Wetthopeln der Geschenkbringer an einem Stammtisch von Dresdner Studenten ausgebrütet. 1988 startete der Studentenclub Bärenzwinger zum ersten Mal das Hüpfgaudi. Seitdem gehen die Staffeln zu zehn Hüpfern alljährlich am ersten Dezemberwochenende auf die knapp einen Kilometer lange Piste. Inzwischen ist der Andrag so groß, daß A- und B-Läufe eingeführt wurden. Außerdem gibt es parallel zum Weihnachtsmann- auch einen Weihnachtsengel-Ausscheid. Außerdem müssen die flotten Hüpfen sich mit sicherem Weihnachtsliedgesang qualifizieren.

34 Teams von den Unis zwischen Rostock und Erfurt starteten dieses Jahr zum Hüpfmarathon auf der Brühlischen Terasse. Nach erbittertem Gehüpfe konnten die Alten Herren und die Damenstaffel vom Bärenzwinger ihren Heimvorteil auch in einen Sieg ummünzen. Die Dresdner Weihnachtsmänner dürften also fit genug sein, um dem Festtagstrubel gelassen entgegenzusehen zu können. **pgl**

Vormerken: Am 31. 1. spielt „Junk Genius“ in der „Tonne“

Wagnis Musik, Wagnis Abenteuer

Ben Goldberg (cl), Kenny Wollesen (dr), Trevor Dunn (b) und John Schott (g) verdeutlichen, welch abenteuerliche Musik man machen kann – wenn man's kann. Kenny Wollesen trommelt energiegeladen, doch stets entspannt; sein Spiel mit Tempoverschiebungen und Gegenrhythmen trägt die gesamte Band. Völlig verschoben scheinen die Kürzel zu sein, die John Schott beisteuert. „Es gibt“, hatte ein anderer Gitarren-shooting-star, Charlie Hunter, gesagt, „nur zwei Gitaristen für mich – John Schott und Brad Schoeppach. Natürlich: Gott Frisell steht über allen.“ Bassist Trevor Dunn (der mit Wollesen gemeinsam die aktuelle Rhythmusgruppe von John Zorns Masada

bildet) kennt keinerlei technische Hürden; er liefert ein pulsierendes Baß-Fundament voller überraschender Einfälle. Ben Goldberg schließlich tritt eher als der Kühle, Verzögernde hervor; seine Linien auf der Klarinette wirken wie abstrahiert und kontrastieren zauberisch mit Baß und Schlagzeug. Seine Stärken sind das Einbringen von nahöstlichem Kolorit und das Schaffen von Spannungen durch das Lassen von Pausen, durch repetitives Spiel und durch bewußt langsame Steigerungen in der melodisch-harmonischen Entwicklung. Junk Genius am 31. Januar 1997 in der Tonne – langfristig vormerken und hingehen. **Mathias Bäumel**

51. Hausmusik der Bauingenieure



Es gehört zur Tradition, daß die Bauingenieure während der Adventszeit Gastgeber einer Hausmusik sind. So steht auch in diesem Monat wieder ein Konzert der kleinen Form auf dem Programm. Mitglieder des Universitätsorchesters Dresden musizieren am 17. 12. 96 im Foyer des Beyer-Bau. Auf dem Programm steht klassische Instrumentalmusik. Es erklingen Werke von Mozart, Bach, Boccherini, Händel und Beethoven. Beginn der Veranstaltung ist 20 Uhr. Eintrittskarten zu 8 DM (ermäßigt 4 DM) gibt es an der Abendkasse. **Foto: Archiv UJ**

ad rem feierte den siebten Geburtstag

Erfolgsstory: Vom Leitmedium zum Unterhaltungsblatt

Die größte regionale Studentenzeitung Deutschlands, *ad rem*, feierte ihren 7. Geburtstag. Das Universitätsjournal gratuliert aus vollen Herzen, hat es doch in der *ad rem* eine anregende Partnerzeitung! Während *ad rem* in den Anfangsjahren

ihrer brisanten Beiträge wegen aus der hochschulpolitischen Landschaft nicht wegzudenken war, gehen die Hobby-Redakteure heutzutage vor allem als Unterhaltungsblatt „zur Sache“. Der Erfolg bei der Leserschaft gibt ihnen recht. **-mb**

Treffpunkt Klub, Kino und kleines Theater

Club Bärenzwinger

Donnerstag, 19. Dezember, 21 Uhr: Film: Bucks „Wir können auch anders“
Freitag, 20. Dezember, 21 Uhr: Thomas-Stelzer-Superband



Schrammel (dr, links) & Stelzer.

Donnerstag, 26. Dezember, 21 Uhr: Film: „Arizona Dream“ (Regie: Emir Kusturica).

Kusturica gehört jetzt schon zu den weltweit wichtigsten Regisseuren. Nach zwei eher unbekanntem Filmen in Jugoslawien wurde er mit „The Time of the Gypsies“ europaweit bekannt, bevor er „Arizona Dream“ – mit Johnny Depp und Faye Dunaway – drehte. Übrigens: Nach „Arizona Dream“ hat sich Kusturica dann mit „Underground“ endgültig bei Kritikerpöbeln unbeliebt und bei Filmliebhabern unsterblich gemacht.

Klub Neue Mensa e. V.

Montag, 6. Januar (20 Uhr): Disko; Konzert (22 Uhr) mit den *Fast Food Cannibals*.

ESG

Dienstag, 17. Dezember, 20 Uhr: Vortrag „Wem nützt die Wahrheit?“ mit Dr. Klaus Siebert, Dresden
Dienstag, 14. Januar, 20 Uhr: Vortrag „Altlasten der Kirchengeschichte“, Prof. Kurt Nowak, Leipzig
Vorschau:
Dienstag, 21. Januar, 20 Uhr: Vortrag „Stille Macht, heilige Macht“ (die Kirche und die Mächtigen) mit Christoph Münchow, Dresden

Nickelodeon

Freitag, 20. Dezember – Montag, 23. Dezember, 19.30 Uhr
 „Die schöne Querulantin“ Rivette, Frankreich 1991, ungekürzte Fassung, 240 min, O.m.U.

Straße E, Industriegelände

Sonntag, 21. Dezember, 22 Uhr: „Rocky Horror Show Dresden“ mit Schülern der Mittelschule Oberlößnitz in Radebeul, letztmalig und mit Party!!!

die bühne – das kleine theater der tu

Mittwoch, 18., Donnerstag, 19. Dezember, 20 Uhr: „Undine“ – Undine ist die Herausforde-

rung an die Menschen, eine Entscheidung zwischen ihrem Gefühl und der äußerlichen Bestimmung zu treffen.
Sonntag, 21., 21 Uhr, Sonntag 22. Dezember, 20 Uhr:
 Tankred Dorst „Nach Jerusalem“ – als Dagmar nach ihrem verschwundenen Freund sucht, stößt sie auf eine Gruppe Nullmensch, die sich einen Platz zwischen Verbrechen und Erlösung erhoffen.

Theater Junge Generation

Sonntag, 21., Sonntag, 29. Dezember – Dienstag, 31. Dezember, 19 Uhr:



Babette Kuschel und Sascha Gluth in „Griseldis/Blutwurst“ (s. rechte Spalte)

„GESTRANDET“ – Chansons am Ufer der Nacht; Das Blaue Einhorn
Montag 23. Dezember, Sonntag 12. Januar, 19 Uhr:

Peraults „Griseldis/Blutwurst“ – Märchenzaubert nur für Erwachsene!!
 In einem roten Zimmer spielt sich das ewig neue Rollenspiel zwischen Mann und Frau ab, in Märchenform, denn was wäre unverfänglicher? In der Geschichte der demutsvollen und tugendhaften Griseldis liefern sich die geschlechter einem bilderbuchhaften Zweikampf – jeder in und gegen seine Rolle. In der Geschichte der „Törichten Wünsche“ behält am Ende die Blutwurst die Oberhand.
Freitag 10.1., 20.15 Uhr:
 „Die Räuber“ Friedrich Schiller
Sonntag, 12.1., 19 Uhr
 „Bluthochzeit“ Federico Garcia Lorca

Scheune

Freitag, 20. Dezember, 21 Uhr: ZENTRALQUARTETT – Konrad Bauer, Uli Gumpert, Ernst-Ludwig Petrowsky, Baby Sommer. Diese vier Freejazz-Musikanten sind die Abräumer seit Ende der 70er Jahre. Jetzt schon etwas abgeklärter.

Jazzclub „Tonne“

Freitag, 3. Januar (21 Uhr): Am Geburtstag von Wilhelm Pieck, Steven Stills und George Martin: Swingin'-Latin-Funky-Diskotheek mit **DJ Bongo!**